

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierlein, Sonnenberg, Wallau.

Verlagspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) Durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Die Wiesb. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A
Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengelster“ monatl. 0.60 viertelj. 1.80 monatl. 0.30 viertelj. 0.70

Ausgabe B
Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengelster“ monatl. 0.30 viertelj. 0.90 monatl. 0.15 viertelj. 0.45



Anzeigenpreise: Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden Deutschland Ausland Zeile oder deren Raum - - - - - 0.30 0.20 0.10 0.05 Im Restlandteil: Die Zeile - - - - - 1.- 1.- 1.- 1.- Bei Wiederholung Nachsch. nach Tarif. Bei zwangsweiser Weitreibung der Anzeigen gebühren durch Klage und bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachsch. hin- und hergeführt.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolaistraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 519.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengelster“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungsfall infolge Unfall bei der Rührberger Lebensversicherungsgesellschaft. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengelster“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Gläsen Mauritiusstr. 12 u. Blumendring 29 Nr. 509.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherungsnehmer hat innerhalb 14 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu geben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 253

Freitag, 29. Oktober 1915.

30. Jahrgang.

Pirot von den Bulgaren erobert.

Serbien soll seinen Bundesgenossen ein Ultimatum gestellt haben. — Auch der gestrige Ansturm der Italiener abgeschlagen. — Englischer Rückzug in Nordwestindien. — Ein engl. Panzer gestrandet.

Hindenburgs Dank für die Tannenbergspende.

Von Seiner Excellenz dem Generalfeldmarschall von Hindenburg erhalten wir nachstehendes Schreiben:

Hauptquartier Ost, den 24. Oktober 1915.

Der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. in Wiesbaden danke ich herzlich für die freundliche Ueberweisung der Tannenbergspende von 3426.50 Mark. Ich werde den Betrag zum Besten der mir anvertrauten Truppen verwenden.

Es ist für den harten Entbehrungen ausgeföhnten Soldaten ein schönes Bewußtsein, daß die Dahergebliebenen seiner in Liebe gedenken.

Ich bitte Sie, einem jeden der gütigen Spender, der zu dieser ergebnisreichen Sammlung beigetragen hat, meinen herzlichsten Dank übermitteln zu wollen.

gez.: von Hindenburg
Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber Ost.

Die französische Ministernot.

Amsterdam, 29. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bln.) Neuter meldet aus Paris: Die Besprechungen über die Rekonstruktion des Kabinetts wurden den ganzen Tag über fortgesetzt. Präsident Poincaré empfing den Ministerpräsidenten Viviani und den Justizminister Briand. Die Blätter melden, daß der Deputierte Franklin Bouillon morgen die Regierung wegen des Schandens, der der Landesverteidigung aus der Veräbgerung der Ernennung eines neuen Ministers des Auswärtigen erwächst, zu interpellieren gedenkt, falls bis dahin die Kabinettskrise nicht gelöst sei.

Genf, 29. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bln.) Die hier eingetroffenen Depeschen zur französischen Ministernot sind, daß die Exzess im Parlament noch fortbauert. Die Kommission für Auswärtige Angelegenheiten, die eingehend über die Balkanfrage berät, beschloß an den Präsidenten der Republik eine Abordnung zu entsenden, die ihn ersuchen soll, in kürzester Frist einen Minister des Auswärtigen zu ernennen. Ferner beauftragte der Ausschuß der Kammer zwei seiner Mitglieder, mit Viviani über die allgemeine politische Lage zu beraten. Viviani versicherte, daß vor der nächsten Kammer Sitzung die schwebenden Fragen gelöst sein sollen.

Genf, 29. Okt. (Privat-Tel., Senf. Bln.) Die Bemühungen Vivianis, sein Kabinett neu zu bilden, scheiterten endgültig. Briand übernimmt die Bildung des neuen Kabinetts und wird noch außerdem den Vorsteh und das Ministerium des Innern übernehmen mit Jules Cambon als Unterstaatssekretär. General Gallieni erklärte sich bereit, das Kriegsministerium zu übernehmen, während für den Marineminister ein bekannter Admiral in Aussicht genommen ist.

Christiania, 29. Okt. (P.-Tel. Senf. Bln.) „Aftenposten“ erfährt aus Paris, Viviani habe sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Sein wahrscheinlicher Nachfolger ist Briand. Man erwartet die Bekanntgabe der neuen Regierung für heute nachmittags.

Ein englischer Panzer gestrandet.

Frankfurt, 29. Okt. (Tel. Senf. Brkt.) Aus London wird der „Frkf. Bg.“ gemeldet: Der englische Panzerkreuzer „Argyll“ hat an der Ostküste von Schottland Schiffbruch gelitten. Da es sehr kärmisch ist, fürchtet man, daß der Kreuzer als verloren gelten muß. Die Mannschaft ist gerettet.

Der Kreuzer hat 10 850 Tonnen. Die Bewaffnung besteht aus 4 Kanonen von 19 Zentimeter und 6 von 15.2 Zentimeter Kaliber.

Pirot von den Bulgaren erobert. Sämtliche verbündete Armeen kämpfen Schulter an Schulter.

Sofia, 29. Okt. (Wolff-Tel.)

Die amtliche bulgarische Telegraphenagentur meldet: Nach langen, blutigen Kämpfen haben die bulgarischen Truppen Pirot eingenommen, wo sie gestern ihren siegreichen Einzug hielten.

Die bulgarische Armee hat mit den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen die Verbindung hergestellt.

Die starke Festung Pirot ist gefallen, der Weg ist frei nach Niß. Das Strafgericht über Serbien bricht mit zunehmender Wucht herein, denn der Abbruchnahme der verbündeten Armeen, die vor einigen Tagen durch eine bulgarische Offizierspatrouille hergekehrt wurde, ist jetzt die völlige Verbindung der Heere gefolgt. Schulter an Schulter geht es jetzt unaufhaltsam vorwärts, und nach menschlichem Ermessen kann nichts mehr die Erfüllung des serbischen Schicksals aufhalten. Von Pirot bis Niß führt der Weg 65 Kilometer lang nach Nordwesten durch das nach einem Fluße benannte Risawatal, während von Norden her durch das Morawatal und von Nordosten von Anjagovac die österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen Schulter an Schulter heranrücken. Die staatliche Selbstständigkeit des serbischen Volkes wird in wenigen Tagen ein Traum vergangener Tage sein wie die belgische. Schwer ist das Geschick, das beide Völker trifft, aber nicht unverschieden. Die Weltgeschichte wird zum Weltgericht.

Siegesjubiläum in Sofia.

Sofia, 29. Okt. (Privat-Tel. Senf. Bln.)

Ganz Sofia prangt im Schmucke bulgarischer, österreichisch-ungarischer, deutscher und türkischer Fahnen. Der Jubel der Bevölkerung über die Vereinnahmung der Bulgaren mit den Truppen der Zentralmächte ist grenzenlos. „Kam-bana“ schreibt, daß dieses Zusammentreffen die Sicherheit und das Wohlbefinden Bulgariens für alle Zukunft bedeute. In ähnlichem Sinne äußern sich die übrigen Blätter. Man erwartet, daß bereits in den nächsten Tagen die rastlose Arbeit der bulgarischen und der deutschen Pioniere die Herstellung der Eisenbahnverbindung wiederhergestellt haben wird. Mit welcher Schnelligkeit und Fleißigkeit gearbeitet wird, kann daraus erschen werden, daß die Donauschiffahrt in beschränktem Umfange bereits schon jetzt wieder aufgenommen worden ist. Bis Ende der Woche werden von bulgarischen Minenarbeitern alle Minenfelder geläubert worden sein, so daß einem Schiffsverkehrsverkehr wie in Friedenszeiten nichts mehr im Wege steht.

Die serbische Regierung gegen ihre Bundesbrüder.

Wien, 29. Okt. (P.-Tel. Senf. Bln.)

Das „N. W. Z.“ meldet aus Lugano die interessante Mitteilung, Serbien habe an den Bivervorband ein Ultimatum gerichtet mit der Aufforderung, sich bald darüber zu äußern, in welchem Maße die Hilfe für Serbien gebachtet sei. Serbien wünsche auf alle Fälle die sofortige Bereitstellung der Hilfe, andernfalls sich die serbische Regierung nicht mehr gebunden erachten würde.

Sperrung der griechischen Grenze gegen serbische Flüchtlinge.

Budapest, 29. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Aus Saloniki wird über Bukarest gemeldet: Da die griechische Regierung mit der Möglichkeit eines Lebensmittelmangels rechnet, hat sie die Grenzbehörden angewiesen, serbische Flüchtlinge mit ungenügenden Mitteln nicht mehr über die Grenze zu lassen.

Eine aufsehenerregende griechische Verordnung.

Budapest, 29. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Das Blatt „A Vilag“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung erließ eine Verordnung, welche den Wert des französischen Papiergeldes auf 75, des russischen auf 70 und des englischen auf 80 Prozent des Normalkurses in Friedenszeiten festsetzt. Die Verordnung erregt großes Aufsehen. Die Entente-Mächte sind befürzt; sie betrachten den Schritt der griechischen Regierung als ein Vorzeichen großer Ereignisse.

Die Landungsstruppen besetzen das griechische Zollamt in Saloniki.

Sofia, 29. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Ein aus Saloniki hier eingetroffener Ausländer meldet, daß die Landungsstruppen in Saloniki das Zollamt besetzten. („B. Z.“)

Die letzte Hoffnung bleibt Rumänien.

Lugano, 29. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Ein römischer Bericht des „Secolo“ besagt: Dem „Petit Parisien“ zufolge, der gut unterrichtet zu sein pflegt, ist Griechenland außer Cyprien noch Doira und Gwewell, der nordöstliche Teil Kleinasien nebst Smyrna und die bulgarische Küste bis Enos angeboten worden. — Derselbe Bericht erklärt weiter, die Mittelung der „Stampa“ und anderer Blätter, wonach Sonnino sich die Zustimmung zu diesem Angebot noch vorbehalten habe, sei unrichtig. Falls es es auch, daß die griechische Regierung die Rückkehrung des italienischen Gesandten Grafen Voedari gefordert hätte. Uebrigens sei das alles unwichtig, weil von Griechenland doch nichts mehr zu hoffen sei. Wichtig sei jetzt nur noch Rumänien. Wenn aber für die Gewinnung Griechenlands England Opfer bringen sollte, käme für Rumänien nur Rußland in Frage. Pflicht Rußlands sei es, auf Konstantinopel zu verzichten und Teile Bessarabiens sofort abzutreten. — „Mattino“ fordert die italienische Regierung auf, noch jetzt zu handeln, die Zwölftausendgruppe endgültig zu besetzen und sich in Albanien festzusetzen.

Ein Neutralitätsvertrag Rumäniens?

Lugano, 29. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

„Idea Nazionale“ erfährt aus guter Quelle, daß Rumänien mit Österreich-Ungarn und Deutschland einen Neutralitätsvertrag abgeschlossen habe.

Französische Landung in Albanien geplant?

Von der Schweizer Grenze, 29. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Dem „Journal“ wird aus Athen gemeldet: Ein französischer Kreuzer erschien im Golf von Santi Quaranta in Albanien. Die Offiziere gingen mit einem kleinen Teil der Besatzung an Land und besichtigten mehrere Häuser und Lager.

Essad Pascha als Serbenfeldherr.

Wien, 29. Okt. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Dem „Fremdenblatt“ wird aus Sofia gemeldet, daß für den Fall, daß ein Teil des serbischen Heeres nach Albanien abgedrängt werden sollte, Essad Pascha den Befehl über diese Truppen übernehmen und sich auf die Defensive beschränken werde bei der Sicherung der albanischen Grenze.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Okt. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordöstlich des Ortes Garbunowka sind neue Fortschritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Bezirk von Szasjalski ist wieder in unserm Besitz. 2 Offizier, 150 Mann wurden gefangen genommen. Unser Artilleriesener ließ einen feindlichen Angriff südlich von Garbunowka nicht zur Entwicklung kommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Schischow (am Rjemen, nordöstlich von Nowo Grodel) scheiterte ein starker russischer Angriff.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Westlich von Gzartonsk wurde Rudka genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale v. Roewsch und v. Gallwitz sind im weiteren Vordringen.

Die Armee des Generals v. Gallwitz hat seit dem 29. Okt. 2033 Gefangene gemacht und mehrere Maschinen-gewehre erbeutet.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat Jascecar genommen. Nördlich von Anjacevac wurde der Timok in breiter Front überschritten. Anjacevac ist in bulgarischer Hand; mehrere Geschütze wurden erbeutet. Die Höhe von Drenova Glava (25 Km. nordwestlich von Piroi) ist besetzt. Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die bei Gzartorysk kämpfenden verbündeten Kräfte haben gestern das Dorf Rudka erobert.

Somit im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der Isonzofront wieder lebhafter. Die italienische dritte Armee erneuerte den Angriff auf die Hochfläche von Dosberdo bisher nicht, dagegen setzte die nördlich anschließende zweite Armee ihre verschiedenartigen Anstrengungen gegen unsere besten Stellungen mehrfach fort und dehnte sie auch auf das Flitscher Becken aus. Je eine weitere Armee greift die Dolomitenfront und Südtirol an. Im Abschnitt von Chiva sind Einleitungskämpfe im Gange. Auf der Hochfläche von Lastraun geht der Feind mit Sappen vor. Ein Angriffversuch gegen unsere Stellungen nördlich des Berkes Lufers scheiterte in unserem Artilleriefeuer. Vor dem Col di Vana brachen gestern Nachmittag sechs Stürme der Italiener zusammen. Ebenso mislangen kleinere feindliche Angriffe gegen Trepassi, die Panedstellung und den Nordausgang des Travenanzestales.

Im Raume von Flitsch schlugen die Verteidiger am Wehgang von Javoreca Angriffe an den Hindernissen blutig ab.

Gegen unsere Linie südlich Meli Brh und gegen Dolje gingen abermals starke Kräfte vor; sie wurden gleichfalls abgewiesen; nur um einzelne Grabenstücke ist der Kampf noch im Gange.

Auch ein abends gegen den Raum nördlich Selo angesehener feindlicher Angriff brach zusammen.

Uebergangsversuche der Italiener nördlich Canale wurden vereitelt.

Der Gärzer Brückenkopf stand wieder unter schwerem Feuer. Ein vereinzelter Vorstoß des Feindes gegen den Monte Sabotino mislang vollständig. Mehrere italienische Bataillone, die gegen den Abschnitt nördlich des Monte San Michele vorkichen, mußten in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in ihre Defilungen zurückflüchten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die östlich von Bisegrad vordringenden I. und L. Truppen haben den Feind beiderseits Karaula-Balla über die Grenze zurückgeworfen. Zwei flankierend angesehene Gegenangriffe einer montenegrinischen Brigade wurden abgeschlagen.

Der aus österreichisch-ungarischen Kräften zusammengeführte rechte Flügel der Armee des Generals von Roewich hat die obere Kolubara in breiter Front überschritten.

Die Deutschen erkliegen die Gebirgskette nördlich von Rudnik. Derselben davon bringen auf gleicher Höhe österreichisch-ungarische Kolonnen beiderseits der Straße Jopola-Kragujevac vor.

Die Armee des Generals von Gallwitz gewann das Gelände westlich der Eisenbahnstation Lapovo und vertrieb den Gegner unter schweren Kämpfen südlich und südöstlich von Svilajnac.

Die bulgarische erste Armee hat Jascecar und Anjacevac erobert und kämpfte erfolgreich auf den Höhen des linken Timokufers. In Anjacevac wurden 4 Geschütze und 1 Munitionswagen erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Böser, Feldmarschallleutnant.

Ausdehnung der bulgarischen Herrschaft in Mazedonien.

Sofia, 29. Okt. (Eig. Tel. Zentr. Bl.) Die Bulgaren haben bis zum 24. Okt. die folgenden Verwaltungsbezirke Mazedoniens besetzt:

Ueskuob-Bezirk mit den Städten Ueskuob, Veles, Korisana, mit einer Einwohnerzahl von 205.000; Rumanovo-Bezirk mit 180.000 Einwohnern. Zum Ueskuob-Bezirk gehören außerdem die Orte Rakovob, Dvickopole, Radoviste. In diesen aufgeführten Bezirken sind Branje und Miterbrien nicht mitenthalten.

Kragujevac geräumt.

Budapest, 29. Okt. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Einer Bunkereckung zufolge hat die serbische Zivilbevölkerung Kragujevac bereits verlassen. Die serbischen Streitkräfte ziehen sich weiter in südlicher Richtung zurück.

Jascecar erobert.

Beschiegung von Varna.

Sofia, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung der bulgarischen Depesch-Agentur: Die Festung Jascecar ist in die Hände der Bulgaren gefallen.

Gestern morgen erschien ein russisches Geschwader vor Varna und begann nach den Weisungen eines Wasserflugzeuges die Stadt und den Hafen an beschießen. Unsere Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Zwei russische Schiffe von der Klasse Tri-Swiatitsla wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und versenkt. Die anderen Schiffe zogen sich von Unterseeböten verfolgt zurück. Der Beschiedung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer; außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer militärischer Schaden angerichtet.

„Tri-Swiatitsla“ ist ein Linien-Schiff von 13.500 Tonnen Wasserverdrängung und 16 Seemeilen Schnelligkeit. Die Besatzung besteht aus vier 30,5- und vierzehn 15-Zentimeter-Geschützen, abgesehen von der geringeren Artillerie. Der Verlust zweier solcher Schiffe ist für die russische Schwarze Meer-Flotte sehr empfindlich.

Vereitelung feindlicher Truppenansammlung an der bulgarischen Küste.

Budapest, 29. Okt. (P. Tel. Zentr. Bl.)

„M. Vilag“ meldet aus Sofia: Zwischen Bakri und Maronna hat türkische Artillerie den Versuch von acht feindlichen Kreuzern, an der bulgarischen Küste Truppen zu landen, vereitelt.

Die Bezwingung der Donau.

(Von unserem zu den deutschen Truppen entsandten Bericht-erstatler. [Verspätet eingetroffen].)

Hauptquartier der Armee Gallwitz, 18. Okt. (Oken.)

Es ist kein Zweifel: die Serben haben im Ernst nicht an einen Einfall unserer Truppen geglaubt. Wir fanden von der rumänischen Grenze bis zum Rigaischen Meerbusen in einem schweren Kampf mit den noch immer recht reglementierten Russen, im Westen warf sich die aufgestaute, allabendlich ausgerüstete französische und englische Heeresmacht mit dem Mut der Verzweiflung auf unseren Verteidigungswall, im Süden wurden die habsburgischen Truppen durch die gesamte Streitmacht der Italiener bedroht. Es war eine Generaloffensive auf allen Fronten im Gange, um uns den Siegespreis zu entreißen, unsere vermeintlich schon zu sehr verausgabten Kräfte endgültig niederzuzwingen. Die äußersten und letzten Einsätze wurden gewagt, um einen Durchbruch zu erzwingen — wenn er mislang, war die künftige Großmachstellung gefährdet. Ernste Entscheidungen waren und sind noch immer auf der Ost- und Westfront zu befehlen. Aber richtige Beurteilung, kluge Voraussicht und festes Vertrauen ermöglichen uns trotzdem den neuen jermalmenden Schlag. Das haben unsere Feinde nicht für möglich gehalten, wie sie uns von jeder Unterwürigkeit haben. Daher ihr Erschrecken, ihre Hilf- und Ratlosigkeit. Und auch die Alique verbrecherischer Spekulationen in Moskau, der das serbische Volk als Einfall für ihre großwahnhaften Machtgelüste diente, erkennt, daß ihr Spiel verloren, mit ihrem waghalsigen Einfall der Verstand des serbischen Staates verspielt ist.

Der Spieler wird fatalist. Er glaubt an seinen guten Stern. Nicht ihm das Unheil trotzdem zu Leibe, so vertraut er bis zuletzt seinem Glück; er hofft auf die Abwehr der Gefahr oder auf einen Retter, der ihm zu Hilfe kommt. Die Serben glaubten im Ernst bis zuletzt nicht an eine deutsch-österreichische Offensive. Wir unterkühlten sie in diesem großen Glückvertrauen. Mit welcher tödlichen Rache der Gegner an der Nase herumgeführt wurde, davon wird man erst später einmal erzählen dürfen. Daß es uns gelang, den Serben den Glauben an die Ernsthaftigkeit unserer Vorhaben zu nehmen, erfahren wir von ihnen selbst. Ihre Flieger berichteten, daß sich nur schwache Abteilungen auf dem ungarischen Donauufer befinden. Vorbereitungen, wie sie der Brückenschlag erfordert, wurden nicht bemerkt. Man atmete auf; es handelte sich nur um eine lächerliche Demonstration, um die Bulgaren zu fangen. In Paris, London und Petersburg spottete man über den blinden Kanonendonner bei Semendria, auf den keine Aktion folgte. Natürlich nur ein Bluff! Die könnten sich die Zentralmächte auch in diesem Augenblick unterfragen, einen neuen, unübersehbaren Feldzug ins Werk zu setzen? Nur in Deutschland wußte man, daß unser Generalstab sich mit Bluffs nicht vergnügt. Wenn man auch nicht unterrichtet war, man war gewiß, daß nur die deutsche Gründlichkeit die Ursache scheinbar zaghaften Handelns sein konnte. In Wirklichkeit ist seit der ersten Kanonade bei Semendria hier an der Donau ununterbrochen emsig gearbeitet worden, mit dem Erfolg, daß die Serben eingeschläfert worden waren, ihre Hauptkräfte von der Donau wegzogen und den Fluß Landkürzungen zur Verteidigung überließen. Mit dem Erfolg, daß die unterdessen aufmarschierte Armee Gallwitz die Donau, diese starke natürliche Verteidigungslinie, in kürzester Frist überschreiten konnte, ohne Verluste zu erleiden. Ein in der Kriegsgeschichte geradezu

Beispielsober taktischer Erfolg!

Die Donau hat hier eine Kraft und Breite, wie sie kein deutscher Strom aufweist. Mit der Strömung von 4½ Meter wälzen sich — 750 bis 1000 Meter breit — die gelben Fluten dahin. In den zum Uebergang geeigneten Stellen sind sie durch Rinnen verengt. Aus den Talschluchten, die die transilvanischen Alpen von den Ausläufern der Balkangebirge trennen und der Donau den Durchbruch aus der ungarischen Tiefebene in die Niederungen der Palasch ermöglichen, bricht um diese Zeit zudem ein orkanartiger Sturm ins Land, der Kossowa, der die Donau vollends unbegreifbar macht. Er treibt Wesen bis zu zwei Meter Höhe. Unser landläufiges Brückengerät reicht für diese schwierigen Aufgaben nicht aus. Es wurde daher ergänzt, vervollkommen und in reicher Fülle in aller Heimlichkeit an die Uebergangsstellen gebracht. Mit Holzkreuzen wurde hier das Wasser nach Rinnen abgelenkt, die Pontons wurden mit Scheren versehen. Später haben dann Marine-truppen die verengten Stellen einer gründlichen Reinigung unterzogen. Statt der üblichen Pontons, die dem hohen Wellengang der Donau nicht gewachsen waren, wurden breite, starke Brandungsboote beschafft und verwendet. So war alles vorgeesehen, um den Kampf mit dem Strom zu bestehen. Gefährlicher war der zweite Feind: der serbische Ufersturm.

Die Theorien der Flußbezwingung haben sich überlebt. Früher konnte man nur das Mittel, den Gegner durch einen Scheinbrückenschlag an eine bestimmte Stelle zu locken und dann an einem anderen, unbewachten Ort den Uebergang zu vollziehen. Diese Vist ist durch die heutige Fliegeraufklärung entwertet. Ueberlegene schwere Artillerie gibt heute Gewähr für Landung an jeder erwünschten Stelle. Die englischen Schiffsgeschütze ermöglichen die Landung auf Gallipoli und die Sicherung der rückwärtigen Verbindungen. Dieser Schutz verlagert aber naturgemäß, je weiter der Kampf landeinwärts dringt. Zunächst wird der Verteidiger durch einen Feuerüberfall vom Ufer vertrieben, dann durch weitergreifendes Feuer immer mehr zurückgedrängt. Ein eiserner Vorhang senkt sich zwischen Verteidiger und Angreifer wie die Mauer eines verfallenen Schreißbühnen. Und unter diesem durch die Luft zuckenden und lauchenden Feuerdach vollzieht sich die Ueberwindung des Stromes. Die Entscheidung über das Wagnis muß erst erlöst werden, wenn das feindliche Ufer gewonnen ist. Darum genügt es nicht, Truppen über den Strom zu schaffen; sie müssen, mit Munition und Verpflegung versehen, von der Verbindung nach rückwärts unabhängig gemacht werden und den besetzten Uferstreifen zu einem starken Brückenkopf erweitern. Sobald sich der Gegner von der ersten Ueberwindung erholt und Verstärkungen herangezogen hat, pflegt er zu erbitterten Gegenstößen auszuholen, um den Angreifer in den Strom zu werfen und

ihm das Eindringen in das Land zu verwehren, indem er zugleich den Stromübergang unter Feuer hält. In diesen Kämpfen erst entscheidet sich das Schicksal der Flußbezwingung.

Die Armee Gallwitz hat den Donauübergang an drei Stellen,

für die Serben völlig überraschend,

vollzogen: bei Palant, an der Temehinsel und bei Semendria. Bei Palant verläßt die Donau die ungarische Tiefebene. Sie macht einen leichten Bogen um den auf dem serbischen Südufer gelegenen Goricaberg und wendet sich dann den Hochgebirgsschluchten zu. Auf dem 350 Meter hohen Goricaberg standen zwei ältere französische Geschütze der Serben mit einer kleinen Besatzung. Auf einer Anhöhe des Nordufers, die einen Rundblick bis Semendria ermöglicht, wohnten Generalfeldmarschall v. Madensen, der Armeeführer General v. Gallwitz und drei deutsche Herabköge dem Donauübergang bei. Am Morgen des 7. Oktober, um 6.25 Uhr, erhob unser schweres Geschütz seine drohende Sprache gegen den Goricaberg. Um 6.40 Uhr konnte bereits mit dem Uebersehen begonnen werden. An drei Stellen hielten je 12 Pontons mit 20 Mann vom nördlichen Ufer. Sie landeten bei Nam. Die Bemannung sprang aus den Booten und stürmte mit Handgranaten den Goricaberg hinauf. Sie überrumpelte die Bedienungsmannschaft der Geschütze und nahm die erste serbische Artilleriebesatzung in Besitz. Die Reste der hier völlig überraschten feindlichen Uferbesatzungen hatten sich vor dem Feuer unserer Mörser in die weit rückwärts gelegenen Anatemaberge geflüchtet. Unsere Verluste betrugen 3 Tote und 40 Verwundete.

Die zweite Uebergangsstelle liegt östlich der Einmündung der Morava in die Donau. Hier ist in den Strom eine langgestreckte, ziemlich breite Insel eingebettet, auf die im Frühjahr die österreichischen Serben ihre Schweine auf die Weide treiben. Die Insel ist besetzt und gehört zur habsburgischen Monarchie. Nur ein dünner Arm trennt das Eiland vom serbischen Ufer; der Hauptstrom fließt zwischen der Insel und dem ungarischen Land; die Donau ist hier aber durch die Insel der feindlichen Sicht entzogen. Die Truppen konnten hier also in aller Ruhe an sechs Stellen in Pontons übergesetzt werden. Unter dem Schutze schwerer Artilleriefeuers wurden alsdann von der Insel nach dem serbischen Ufer Brücken geschlagen. Durch unser wohlgezieltes Feuer war das Uferdorf gesäubert worden. Die Serben wichen auf die Höhe Kossolac zurück, die sie stark verchanzt hatten, die aber unseren 30,5 Kalibern nicht standhalten konnte. Nachdem so auch an dieser Stelle das serbische Ufer genommen war, stürmten Truppen eines Korps das Dorf Petka. Die serbischen Truppen selbst hatten sich nach Kurlac zurückgezogen, aber das Dorf Petka war damit noch nicht preisgegeben. Es waren darin Frauen und alte Männer zurückgeblieben, die mit ehrwürdigen Türkengewehren nutzlosen Widerstand leisteten. Man nimmt an, daß dieser Frontketteneinsatz nur im Grenzgebiet auftritt, wo die nationalen Leidenschaften sich stets besonders tatenlühlig abgeben. Vielleicht haben wir es bei den älteren Männern, die sich an der Schierelei beteiligten, auch mit Soldaten der 1. Linie, dem serbischen Pandurum, zu tun. Die meisten dieser Pandurkrieger, die uns bisher in die Hände fielen, waren ohne Uniform. Sie trugen Zivilkleidung und eine Soldatenmütze, zuweilen auch einen russischen oder englischen Mantel. Ihre Waffen,

uralt Steinschloßgewehre arabischen Stils.

bedeuten nicht viel mehr als einen vernehmlichen Protest gegen unser Eindringen. Diesem ersten Vorstoß folgten alsdann freilich ernste Kämpfe mit den eigentlichen gutausgerüsteten serbischen Truppen.

Ungefähr zur gleichen Zeit wie bei Palant und an der Temehinsel wurde bei Semendria ein dritter Teil der Armee Gallwitz ohne größere Schwierigkeiten übergesetzt. Auf breiter Front war damit der Uebergang gelungen. Alle späteren Gegenstöße der Serben blieben vergeblich. Nun da die Truppen der Zentralmächte im Lande standen, erkannten die Optimisten in Moskau den verzweifelten Ernst ihrer Lage. Vielleicht klammerten sie sich nun an die Hoffnung, daß Bulgarien mit seinen Drohungen nur grausamen Scherz treibe. Jedenfalls warfen sie eifrig ihre Kerntruppen nach der Donau. Das schreckende Band des Stromes hatten sie aber endgültig verloren und in dem Gebirgsland, in das sie sich kämpfend zurückziehen, werden sie bereits von mehreren Seiten angefaßt.

Dr. Dammert, Kriegsberichterstatter.

Woran es im Dierverband fehlt.

Rom, 28. Okt. (Nachamt. Wolff-Tele.)

Die „Idea Nazionale“ schreibt, daß der Grund des Mißerfolges der Entente ganz wo anders zu suchen sei als lediglich in einem Mangel an Einigkeit. Der Entente mangle es vielmehr an Willenskraft, Energie und heiliger Begeisterung. In der Entente zähle man immer nur auf die Kraft anderer Staaten, anstatt auf die eigene. Man rechne mit der Schwäche des Gegners, anstatt mit dem eigenen Willen, den Gegner niederzuringen. So habe man sich auch der Illusion hingelassen, Deutschland könne zwar nicht durch Ententeheere überwunden werden, wohl aber durch wirtschaftliche Auszehrung. Als diese nicht gekommen sei, habe man gehofft, Deutschlands Menschen- und Kriegsmaterial würde bald erschöpft. Alle diese Illusionen seien nur möglich gewesen, weil man in der Entente niemals etwas von der eigenen Kraft erwartet habe. Das Mißtrauen sei Mangel an Energie und Opferkraft und klarer Gewinnung. Die Entente könne nur wirkliche Männer retten; die aus dem Parlament hervorgegangenen Männer seien aber unfähig, einen so großen Krieg zu verstehen und zu leiten. Monatelang habe Asquith gesagt: „Baret ab und ihr werdet sehen.“ Man habe erwartet, und es seien neue Ereignisse eingetreten. Ein Mann der Regierung habe den verrückten Grundsat aufgestellt, daß die Ereignisse abgewartet werden sollen, statt sie selber zu lenken. Wie könne man sich jetzt wundern, daß die Dinge so gekommen seien? „Baret ab und ihr werdet sehen!“ Auch Asquith sagte es; man habe abgewartet und nun sah man die Besiegung. Jede Nation der Entente muß für sich selbst an Beförderung denken — eins aber sei vor allem nötig: Der Geist des Parlamentarismus muß in allen Ländern der Entente durch den nationalen Geist ersetzt werden, und die Männer des Parlamentarismus müßten Männern der Nation Platz machen.

Die russischen Kulturbringer.

Kopenhagen, 29. Okt. (T.-N. Tel.)

Der schwedische Dampfer „Aga“, mit einer Holzladung nach Hull bestimmt, wurde in der Dnie von einem russischen Unterseeböten beschossen. Der Dampfer blieb unbeschädigt. Der Führer des Unterseeböten kam mit einem Teil seiner Besatzung an Bord des Dampfers und unterwarf die Schiffspapiere. Dabei wollte er nicht glauben, daß Hull in England liegt. Erst nach langem Hin- und Herreden gestattete er dem Kapitän des Dampfers die Weiterfahrt.

Aus der Stadt.

Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

Kommune hat der Bundesrat über die Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs Beschluß gefaßt. Danach dürfen ab 1. November Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen nicht gewerbmäßig an Verbraucher verabsolgt werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften aller Art Fleisch, Wild und Geflügel, Fische und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett nicht verabsolgt werden. Samstags darf kein Schweinefleisch verabreicht werden. Ein Verbot des Genusses von Fleisch und die Verwendung von Fett an den bezeichneten Tagen in den Einzelhandlungen ist zunächst nicht ausgesprochen worden, da von der Ansicht der besserbeteiligten Bevölkerungskreise erwartet werden muß, daß sie sich selbst entsprechende Beschränkungen in der Verwendung von Fleisch und Fett selbst auferlegen werden.

Der Zweck dieser Verordnung ist im wesentlichen der einer sozialen Verteilung der an sich ausreichenden Fleischvorräte. Sie wird unter Umständen nur vorübergehend erforderlich sein, wenn es gelingt, zu einer Verbrauchsregelung des Fleisches zu kommen, zumal da die neueste Viehzählung vom 1. Oktober eine erfreuliche Zunahme der Schweinebestände ergeben hat. Um zu verhindern, daß die Beschränkung der Fleischverwendung zu einer Steigerung der Wild- und Fischpreise infolge erhöhter Nachfrage führt und um der schon vorhandenen übertriebenen Erhöhung der Preise zu begegnen, ist in einer weiteren Bundesratsverordnung der Reichsanwalt ermächtigt worden, Preise für Fische und Wild im Großhandel am Berliner Markte (Grundpreise) nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen. Diese Preise sind für das Reichsgebiet maßgebend, sofern nicht die Landeszentralbehörden zur Berücksichtigung besonderer Marktverhältnisse einzelner Wirtschaftsbetriebe Abweichungen anordnen. Insoweit Grundpreise festgelegt sind, sollen Gemeinden mit mehr als zehntausend Einwohnern die Kleinhandelshöchstpreise festlegen.

Für die Stadtverordnetenwahlen, die im November stattfinden, ist vom Magistrat die öffentliche Einladung ergangen. In der dritten Abteilung findet für die durch Wahlzettel auszuwählenden Stadtverordneten Varner, Baumbach, J. M. Müller, Ochs, Reichwein und Sattler, der bereits niedergelegt hat, Ergänzungswahl bis Ende 1921, für den durch Fortzug auszuwählenden Stadtverordneten Andres Ersatzwahl bis Ende 1919 statt. Die Wahl ist auf Montag, den 22. November 1915, vorm. 10 bis nachm. 2 Uhr und 4 bis 8 Uhr abends, festgelegt. Die Wahl geschieht in vier Gruppen: Buchholz A bis C Turnhalle, Buchholz B bis D Turnhalle, Buchholz C bis E Turnhalle, Buchholz D bis F Turnhalle. In der zweiten Wahlzettelabteilung findet für die vier durch Wahlzettel auszuwählenden Stadtverordneten Dillner, Krüger, Schupp (gest.) und Born Ergänzungswahl (bis Ende 1921). Wahlzeit: Dienstag, den 23. November 1915, vorm. 10 bis 1 Uhr und nachm. 3 bis 6 Uhr, im Rathaus, Zimmer 30a. — In der ersten Wahlzettelabteilung für die sechs durch Wahlzettel auszuwählenden Stadtverordneten Dr. Bergmann, von Dreiling, Dr. Dreier, Dr. Friedländer, Rohde und Siedert findet Ergänzungswahl bis Ende 1921 und für den verstorbenen Stadtverordneten Eich Ersatzwahl bis Ende 1919 statt.

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Berged.

Als Radenburg den Bahnhof umschritten hatte, schlug die Uhr von der alten Kirche herab zehn. Der Offizier warf noch einen Blick auf die Bahnhofsuhr und eilte nach dem Ankunftsportal. Aus der Ferne schon erkannte er Stella, die suchend umhersah. Als sie ihn erblickte, schritt sie ihm langsam entgegen. Sein Gesicht erhellte sich und ward gleichsam ganz mit Sonnenchein erfüllt. Keine Ahnung des Unheils, das er erfahren sollte, trübte ihm die erste Freude des Wiedersehens. Erst als Stella ganz nahe herangekommen war, fiel ihm ihr blaßes, ernstes Antlitz auf, auf dem jetzt ein schmerzliches, kleines Lächeln emporglühlte und rasch wieder hinweglief. Radenburg nahm Stellas Hand und bestielt sie einen Augenblick mit festem Druck in der seinen. „Was ist geschehen, mein Lieb?“ fragte er besorgt. „Ich lese es von deinem Gesicht, daß du irgendeinen Kummer hast.“ Das Mädchen schlug die Augen nicht zu ihm auf. Mit einer von Schluchzen erstickten Stimme sagte sie leise: „Ich komme, um Abschied von dir zu nehmen.“ Der Offizier sah verständnislos um sich. Träumte er? Nein, es war unmöglich, daß die Worte die Deutung besaßen, die in ihm aufblühte und ihm einen jähen Schmerz verursachte. Sicherlich, es gab Dinge in der Welt, die unmöglich waren; eine Trennung Stellas von ihm gehörte zu ihnen. Wo wäre auch das Hindernis, groß genug, einem festen Willen zu trotzen? „Habe ich dich recht verstanden?“ fragte Radenburg gepreht. Stella nickte. „Ich muß mit dir sprechen. Wo kann es geschehen?“ Als der Offizier sie fragend ansah, fügte sie rasch hinzu: „Bei Burmeister ist es unmöglich. Es haben sich dort inzwischen Dinge zutragen, die unser Geheimnis nicht mehr sicher erscheinen lassen.“ Radenburg schüttelte den Kopf. „Diesmal bin ich herübergekommen, um jedes Geheimnis aufzuheben. Aber ich muß doch erst hören, was vorgegangen ist. Mit hinüberkommen in das Hotel, wo ich abgestiegen bin, das kann ich dir wohl nicht zumuten?“ „Wo wäre ich sicherer als bei dir?“ sagte Stella einfach und lehnte sich an der Seite des Geliebten in Bewegung. Während sie über den freien Platz vor der Ankunftsseite des Bahnhofes schritten, um das nahegelegene Hotel zu erreichen, kreuzten einander im Kopfe Radenburgs die widersprechendsten Gedanken und Vermutungen. So heiß er auch Stella liebte, war er doch zu viel Mann, um nicht einen fernen Verdacht und einen leisen Groll gegen sie in sich aufsteigen zu fühlen. War sie etwa dem Ansturm der Familie gegenüber nicht stark gelitten, hatte er sich

hatt. Wahlzeit: Donnerstag, den 26. November 1915, vorm. 10 bis 1 Uhr, im Rathaus, Zimmer 30a (1. Stock).

Das Brot wird billiger. Wir wir hören, kann in nächster Zeit bestimmt mit einem billigeren Brotpreis gerechnet werden. Eine entsprechende Bekanntmachung des Magistrats steht bevor.

Trockenmilch und Trockensahne zur Herstellung von Schokolade usw. Nach § 1 Ziffer 2 der Anordnung vom 18. Oktober d. J. zu der Bundesratsverordnung über die Beschränkung der Milchverwendung vom 2. September d. J. ist es verboten, Milch jeder Art oder Sahn zur Herstellung von Schokoladen und anderen kakaohaltigen Zubereitungen, Bonbons und ähnlichen Erzeugnissen zu verwenden, soweit nicht auf Grund des § 4 Ausnahmen zugelassen werden. Der Minister für Handel und Gewerbe hat nun die Regierungspräsidenten ermächtigt, den Herstellern von Schokolade, kakaohaltigen Zubereitungen, Bonbons und ähnlichen Erzeugnissen die Verarbeitung 1. ihrer eigenen, am 25. Oktober noch vorhandenen Bestände an Trockenmilch und Trockensahne, 2. der bei den Herstellern von Trockenmilch und Trockensahne am 25. Oktober noch vorhandenen Bestände, soweit sie an die genannten Betriebe bereits verkauft sind oder noch abgesetzt werden, 3. der am 25. Oktober auf dem Transporte befindlichen Mengen von Trockenmilch und Trockensahne und 4. von Trockenmilch und Trockensahne, die sie aus dem Auslande beziehen, zu gestatten. Die Erteilung der Erlaubnis ist jedoch auf zuverlässige Firmen zu beschränken und sind die erforderlichen Kontrollmaßnahmen vorzusehen.

Die Ermäßigung der Brennspirituspreise. Um die Befähigung des Brennspiritus dem Publikum schneller zugänglich zu machen, hat die Spirituszentrale sich bereit erklärt, den Kleinabnehmern, die ihre alten Bestände schon jetzt zu den um 15 Pf. ermäßigten Preisen verkaufen wollen, den Preisunterchied zurückzuerstatten. Der Kleinhandel ist schon in der Lage, seine Kundenschaft alsbald zu den herabgesetzten Preisen, nämlich 45 Pf. für 1 Literflasche zu 95 Hunderstel und 42 Pf. für 1 Literflasche zu 90 Hunderstel, zu bedienen.

Heilversahren der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Auf eine Anfrage der Reichsversicherungsanstalt des Verbandes deutscher Handelsgesellschaften zu Leipzig an das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt, ob die §§ 36 bis 43 des Versicherungsgesetzes für Angestellte auch für invalide Krieger Anwendung finden, erhielt die erwähnte Reichsversicherungsanstalt folgende Antwort: „Den Kriegerangehörigen kann ebenso wie anderen Versicherten ein Heilversahren gewährt werden, falls die sonstigen Voraussetzungen gegeben sind. Dem Betroffenen muß jedoch die zur Durchführung des Heilversahrens erforderliche Urlaubzeit zur Verfügung stehen.“

Ein Wegweiser für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Regierungsbezirk wurde von der Geschäftsstelle des Landesausschusses für Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Frankfurt a. M. herausgegeben. Das Heftchen beantwortet die wichtigsten Fragen der Kriegsbeschädigten-Fürsorge in klaren, kurz gefaßten Abhandlungen, gibt genaue Auskunft über die zu gewährenden Renten und Verdienstmöglichkeiten, zeigt den Weg, den man einzuschlagen hat, um zu einer Rente oder Verhummelungszulage zu gelangen und gibt eine Uebersicht über die einzelnen Landesauslässe, Kreis- und Kreisämter und Ortsämter und ihre näheren Adressen. Im Anhang wird noch Auskunft erteilt über die Ansprüche der Heilversicherten und deren Hinterbliebenen aus der reichsrechtlichen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, sowie über die Ansprüche der Hinterbliebenen aus dem Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907. Ein Broschürenverzeichnis des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes vervollständigt den Inhalt des Heftchens, das in der Hauptstadt den Fürsorge-Ausschüssen die nötigen Hinweise geben und ihnen die Arbeit erleichtern will. Anfragen sind an die Geschäftsstelle des Landesausschusses für Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden, Frankfurt a. M., Bleichstraße 18 v. a. zu richten.

Heimbeschränkung von Verleihen gefallener Kriegsteilnehmer. Mit der Heimbeschränkung von Verleihen gefallener oder im Felde gekorbener Kriegsteilnehmer sind sowohl für die militärischen Stellen als auch für die Eisenbahn-

namenlich in den besetzten feindlichen Gebieten — erhebliche Schwierigkeiten verbunden. Diese würden eingeschränkt werden, wenn die Verleihenüberfahrungen nach Möglichkeit bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt würden. Die Bundesregierungen mit Staatsbahnbefehl haben auf militärische Anregung beschloffen, auf diejenigen Verleihenüberfahrungen, die erst nach dem Kriege zur Aufgabe und Beförderung gelangen, während eines angemessenen, später festzusetzenden Zeitraums eine Frachtermäßigung von 50 Hunderstel zu gewähren.

Der Nassauische Städtetag hatte in seiner am 23. August in Frankfurt abgehaltenen Sitzung beim Landesausschuß einen Antrag dahingehend gestellt, die Sitzungen der Ruhegehaltskassen und der Witwen- und Waisenkassen für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden abzuändern. Und zwar solle zunächst der Landesausschuß einer Kommission von neun Mitgliedern der Ruhegehaltskasse des Landkreises Wiesbaden, der Stadtgemeinden Wiesbaden, Bad Homburg, Wiesbaden und Müdesheim, der Landgemeinden Griesheim und Schierstein, der Jüdischen Anstalt zu Jüdisch und der israelitischen Kultusgemeinde Wiesbaden Gelegenheit geben, den Antrag des Nassauischen Städtetages unter Mitwirkung der Verwaltung zu prüfen und dem Landesausschuß entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Der Landesausschuß hat jetzt diesen Antrag zum Beschluß erhoben und sich ferner damit einverstanden erklärt, daß auch die früheren Anregungen auf Abänderung der Sitzungen der Ruhegehalts- und der Witwen- und Waisenkasse dem Ausschuss zur Prüfung vorgelegt werden.

Neue Hunderstmarke. Bekanntlich wurden die im Jahre 1911 zur Ausgabe gelangten neuen Reichsbanknoten zu 100 Mark in den Kreisen des Handels und der Industrie wegen ihres zu großen Formats beanstandet. Die Reichsbank entschloß sich daher, dem Entwurf eines neuen Modells näher zu treten. Ein neues Modell ist bereits fertiggestellt und hat die Genehmigung für den Druck der zukünftigen Stücke erhalten. Die Vorbereitungen für den Druck der neuen Scheine sind infolgedessen bereits in Angriff genommen, so daß in absehbarer Zeit die ersten Scheine zur Ausgabe gelangen werden. Die neuen Scheine werden vor allem dem Wunsche nach einem kleineren Formate Rechnung tragen.

Die Behandlung des Papiergeldes. Es ist leider häufig wahrzunehmen, daß das im Umlauf befindliche Papiergeld (Reichsbanknoten, Reichsscheine, insbesondere die Darlehenskassenscheine über 5, 2 und 1 Mark) im Zahlungsverkehr nicht so sorgfältig behandelt wird. Vielfach ist es üblich, diese Scheine mehrmals — oft nicht einmal besonders sorgfältig — zusammenzulegen und mit dem Metallgeld zusammen in die Geldbörse zu stecken. Die Folge davon ist, daß die Scheine zerfetzt werden und ein unansehnliches, ja schmutziges Aussehen erhalten. Es braucht nicht darauf hingewiesen zu werden, daß eine solche Behandlung des Papiergeldes vom gesundheitlichen Standpunkt aus zu verwerfen ist. Sicher ist, daß es den Zahlungsverkehr erschwert, schon deshalb, weil die Scheine bei der Leistung von Zahlungen erst umständlich wieder einzeln werden müssen. Vor allem ist zu befürchten, daß nach einem längeren derartigen Gebrauche die Scheine in einen solchen Zustand geraten werden, daß man sich scheuen wird, sie überhaupt in die Hand zu nehmen, und sie außer Verkehr gesetzt werden müssen. Da Papiergeld im Zahlungsverkehr dauernd verwendet werden wird, sollte jedermann es sich angelegen sein lassen, das in besonderer Maße schonungsbedürftige Papiergeld sorgsam zu behandeln und es — getrennt vom Metallgeld — ungefaltet in einem besonderen Fächchen aufzubewahren. Dadurch wird ein jeder sich selbst und anderen die Verwendung von Papiergeld ungemein erleichtern, damit der Gesamtheit aber einen Dienst erweisen. Ganz besonders in kaufmännischen Kreisen würde ein durch bessere Behandlung des Papiergeldes hervorgerufenen laudablen Aussehen der Scheine mit Freuden begrüßt werden.

Höhlenversteigerung. Wie uns die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden mitteilt, werden am Samstag, 30. Oktober, vormittags 10 Uhr vor der Auktionskammer in Wiesbaden etwa fünfzigtausend requirierbare, halb- bis anderthalbjährige Fohlen versteigert. Hierbei werden in erster Linie Landwirtschafter.

tragen. Auch mir scheint es ganz unmöglich, daß wir uns trennen sollen. Und es ist auch unmöglich. Immer wird mein Herz bei dir sein, meine Liebe und meine Sehnsucht. Aber aus der Wahl, die mir gestellt wurde, gab es nur einen Weg. Du kennst meinen Vater nicht. Du weißt nichts von unserem alten Haus und seinem Ansehen. Du selbst, an meiner Stelle, würdest nicht anders gehandelt haben, und hätte es dir das Herz gebrochen.“

In Radenburg lag eine große traurige Bärtheit auf. Er drückte die Geliebte fest an sich und streichelte liebend ihre Wangen, wie man einem Kinde tut. „Ich gehe hinaus in den Krieg, bald werde ich dein Verlangen mehr haben, als in den Feind einzugehen und für das Vaterland zu kämpfen. Aber wie willst du es tragen, Stella?“ „Auch mein Leben wird von heute ab Kampf sein. Das Opfer meines Lebensalters, das ich bringe, ist auch dem Vaterlande dargebracht. Indem ich mein Haus rette, bewahre ich andere Häuser, die von ihm abhängen, vor dem Sturz. Nicht von uns allein fordert die Zeit Opfer.“

„Ich höre dich, Stella, und verstehe deine Worte.“ sagte Radenburg langsam, „aber sie klingen leise und kalt aus deinem Munde und ich weiß, daß ihre innere Bedeutung mir erst später zum Bewußtsein kommen wird. In diesem Augenblick fühle ich nichts weiter als nur das eine, daß wir uns trennen sollen. Fassen kann ich es nicht, und ich werde es auch wohl dann noch nicht fassen können, wenn draußen der Geschützdonner mich umtöbt.“

Stella schüttelte sich an den Geliebten, lächelte ihn innig und sah zu ihm auf. „Ein fernes heißes Hoffen, das ich mir nicht erklären kann, kämpft mit der Rülle der Verzweiflung, die von mir Besitz ergreifen will. Ich weiß, daß ich dich verloren habe, und kann es doch nicht lassen und glauben. Wo ich die Gasse hernehmen soll, dem Anders mit Besonnenheit entgegenzutreten, und wie sich meine Liebe zu dir mit den neuen Pflichten, die meiner harren, auseinandersehen soll, ich weiß es nicht. Der einzige Gedanke, der mich aufrechterhält, ist der, daß auch mein Opfer der schweren Zeit, die über uns hereingebrochen ist, dargebracht wird. Ganz, Geliebter, ich kann dich nie vergessen, kann nie, das fühle ich, aufhören, dich zu lieben. Sag mir, hast auch du die Empfindung eines unerklärlichen Hoffens, als ob ein Wunder geschehen müßte, das uns wieder zusammenführt?“

Als Stella, auf eine Antwort harrend, dem Geliebten ins Antlitz blickte, sah sie mit Befremdung und Schmerz einen verlorenen, gleichsam abwesenden Ausdruck in seinem Augen. Wie im Schein eines Blitzes erkannte sie die Wahrheit. Seine Aufmerksamkeit war geteilt. Schon wanderten seine Gedanken draußen bei den Kameraden, sein Herz eilte den Truppen, die nach Ost und West zogen, schon voraus. (Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel



Major von Lauff, der bekannte Schriftsteller, der zurzeit im Felde steht, wurde durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse hat erhalten Oberleutnant d. R. im Feldart.-Regt. 27, jetzt Batterieführer im Feldart.-Regt. 111, Otto Schmiedler.

Das Eiserne Kreuz erhielten aus Friedrich Heinrich Mahr, Obermatrose an Bord eines Torpedobootes, und der Landsturmann Kaufmann Ludwig Schmidt, Gefreiter im Inf.-Regt. 88.

Ludwig Gänßler, Sohn des Schuhmachermeisters Wilh. Gänßler von Schierstein, erhielt das Eiserne Kreuz. Dem Unteroffizier Richard Wernberger aus Fischbach, a. B. im Inf.-Regt. Nr. 56, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Musikleiter Wilh. Siengel aus Oberneisen erhielt für hervorragende Tapferkeit in den Champagnekämpfen das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Blazfeldweber der Reserve Werner aus St. Goarshausen im Inf.-Regt. Nr. 80.

Dem Beamten der Firma Gause, Godel u. Co. in Oberlahnkirchen, Gefreiter Carl Conrad, wurde für auf dem westlichen Kriegsschauplatz erworbene Verdienste das Eiserne Kreuz verliehen.

Leutnant d. L. Fritz Ohlendorf wurde außer mit dem Eisernen Kreuz nun auch mit dem kippischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Sanitätsreferent Kochan aus Wiesbaden in einem Reserve-Infanterieregiment, zurzeit in Galizien, erhielt das Eiserne Kreuz, nachdem er schon im Mai mit der kippischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden war.

Berücksichtigt, die Pferde seinerzeit an die Militärverwaltung abgegeben haben und noch keine Gelegenheit hatten, Ersatz zu bekommen. Die zuchttaugbaren Stuten können nur Landwirte erhalten, die Mitglied eines Pferdezuchtvereins sind. Die weiteren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgaben 754 und 755, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 384, die bayerische Verlustliste Nr. 229 und die sächsische Verlustliste Nr. 213. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 88 und 117, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 254, sowie das Pionier-Bataillon Nr. 21.

Standesamts-Nachrichten vom 24. bis 26. Oktober. Todesfälle. Am 24. Oktober: Gärtnern Johann Derrchen, 50 J. Schuhmachermeister Friedrich Schmidt, 79 J. Geh. Rat Georg Dammert, 60 J. Karoline Koch, geb. Derrchen, 70 J. Anna Sebrlein, 8 J. Invalid Heinrich Euler, 72 J. — Am 25. Oktober: Rentner Louis Voelckel, 61 J. Paula Ritter, geb. Schröder, 52 J. Hotelbesitzer Peter Doppel, 74 J. — Am 26. Oktober: Schneiderin Margaretha Walker, 19 J. Katholie Deusch, geb. Seel, 64 J. Irene Schulten, 6 J. Katharina Paast, 55 J. Telegraphengehilfin Hedwig Balzer, 39 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Für Benagelung des „Eisernen Siegfried“ durch die Volksschulkinder veranstaltet Schreiders Konservatorium der Musik, in Verbindung mit seiner Opern- und Schauspielerschule, in der Aula des städtischen Gymnasiums am Schloßplatz ein Konzert. Der Reinertrag wird dem Schulrat übergeben. Einzelvorträge für Klavier, Orgel und Gesang sind in abwechslungsreicher Form mit Chorvorträgen und Rezitationen interessant zusammengestellt worden. Eintrittskarten zu 1 M. und Schülerkarten zu 50 Pf. sind in den Musikalienhandlungen, Engels Reisebureau in der Wilhelmstraße und Schreiders Konservatorium, Adolfsstraße 6, erhältlich, auch abends am Saaleingang.



Kriegs-Erinnerungen

29. Oktober 1914.

Kämpfe bei Lille und Verdun.

Die Beharrlichkeit der deutschen Truppen vor Lille bewirkte, daß nun mehrere besetzte Stellungen des Feindes genommen werden konnten und viele englische Gefangene gemacht wurden; die englischen und französischen Gegenstöße wurden abgewiesen. Gleichfalls zurückgeschlagen wurde ein südlich von Verdun unternommener französischer Angriff; die Deutschen machten einen Gegenstoß.

Der Wille zur Nachkommenschaft.

Von Frieda Nadel.

(Nachdruck verboten.)

Eine dänische Zeitung, „Midelfart Venstreblad“, erzählte vor kurzem ihren gläubigen Lesern, daß Deutschland mit Kriegsausbruch keine bewundernswürdige Organisation sogar auf die Regelung der Nachkommenschaft ausgedehnt habe. Als Beweis dafür führt sie die Kriegstraumungen an und setzt hinzu: „Die allzeit methodische deutsche Staatsmaschine hatte ausgerechnet, daß es schlimm für ein Land ausfallen würde, wenn keine fröhliche, männliche Jugend im Kriege getötet würde, ohne Nachkommen zu hinterlassen, die die Zukunft sichern könnten. Es erging daher von der Regierung die Aufforderung an Deutschlands junge Frauen, genau so ihre Pflicht zu tun, wie die jungen Männer, nicht, indem sie ein Gewehr auf die Schulter nahmen und den Feind zurückschlugen, sondern dadurch, daß sie sich verheirateten und Kinder bekämen, die die kühnsten gewordenen Reichen der Männer ausfüllen sollten. Um völlig sicher zu sein, daß die Geburten Schritt mit den Verlusten hielten, gibt sie in regelmäßigen Zwischenräumen den Ehefrauen im Heere Urlaub, und sie hat sogar Bekanntmachungen erlassen, daß uneheliche Kinder die gleichen Rechte hätten wie die ehelichen. Weiter kann man in der Befolgung der Doktrin: „Erst der Staat, dann die Tugend“ sicher nicht gehen.“

Es erübrigt sich, diese lächerlichen und böswilligen Entstellungen einer neutralen Zeitung zurückzuweisen. Durchaus notwendig ist es aber unter den Einflüssen des Krieges, einmal sich darüber klar zu werden, daß wir nicht nur mit den außerordentlich hohen Werten der Kriegsverluste zu rechnen haben, sondern daß der Krieg zugleich einen natürlichen Rückgang der Geburten bedingt. Nun hat uns Deutschlands Schicksal allerdings bewiesen, daß das Heil eines Landes und Volkes nicht allein in seinen Massen besteht, um seine vielfältigen Aufgaben durch vielfältige Leistungen erfüllen zu können. Wir vermögen heute noch gar nicht abzuschätzen, wie sich die Rassen der nächsten Volksgeneration gestalten werden, da es ja gänzlich unvorhersehbar ist, wie lange der Krieg sich noch hinsieht und was uns an Gebieterstellen mit seinen Bewohnern erwächst.

bis tief in die feindliche Hauptstellung hinein. Solche Angriffe seitens der Franzosen wiederholten sich auch in den nächsten Tagen. — In England wurden außer London sämtliche dreißigtausend englische Hafenorte an der Nordsee für besetzte Plätze erklärt und in Verteidigungszustand gesetzt; ein Beweis, daß die Regierung den Ernst der Lage denn doch zu begreifen begann.

Raffau und Nachbargebiete.

i. Uffingen, 29. Okt. 140 Bürgermeisterwettbewerb. Am 24. Oktober lief die Frist für die Bewerbungen um die hiesige Bürgermeisterstelle ab. Dem Vernehmen nach haben sich über 140 Herren um die Stelle beworben.

h. Hildingen, 29. Okt. Mehlpresse. Der Kreisabschluß hat den Abgabepreis von Weizenanstrichmehl durch den Kommunalverband auf 60 Mark für den Doppelzentner und den Kleinverkaufspreis auf 66 Pf. für das Kilogramm festgelegt. Roggenmehl kostet im Kleinverkauf das Pfund 20 Pf., Weizenmehl das Pfund 22 Pf.

pt. Simmern (Hunsrück), 28. Okt. Die Anlage von Gasanschlüssen wurde dadurch erleichtert, daß die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Beträge für solche Anschlüsse in vier Raten zu erheben, jedoch auch den Unbemittelten oder weniger Bemittelten es möglich ist, einen Anschluß herstellen zu lassen. Der Schwierigkeit der Beschaffung von Gasröhren will man durch die Abschätzung des Gasverbrauchs begegnen und dementsprechend die Gelderhebung vornehmen. Die Verbraucher können aber nur Leuchtgas zur Verwendung erhalten, kein Koch- oder Heizgas; auch, sollen sie nach 11 Uhr abends kein Gas brennen.

Gericht und Rechtspredung.

Wegen versuchter Bestechung eines Mitgliedes der bewaffneten Macht verhandelte gestern die 3. Strafkammer des Landgerichts I Berlin gegen den Kaufmann H. B. in Charlottenburg. Er hatte gehört, daß die Militärbehörde Bedarf an Mänteln und Mäntelkleidern habe, und begab sich nach dem Kriegsministerium, um Offerte zu machen. Im Vorzimmer des zuständigen Oberstabsarztes fertigte ihn zunächst der Sanitätsfeldwebel Meißel ab, der laut einer angeschlagenen Bekanntmachung dafür zu sorgen hat, daß Dr. B. nicht durch persönlichen Vorsprechen der Referanten von seinen Dienstgeschäften abgehalten wird. Nach der Befragung des Feldwebels hat der Angeklagte ihm die Bitte ausgesprochen, doch die mitgebrachte Kollektion dem Oberstabsarzt vorzulegen, und als er dahin beschieden wurde, daß es so etwas nicht gebe, er sich vielmehr schriftlich an die Medizinalabteilung wenden müsse, habe ihm der Angeklagte eine Zigarre angeboten, die er aber abgelehnt habe. Nach einigen Tagen sei der Angeklagte mit einer neuen Kollektion wieder erschienen und habe versucht, Zutritt zum Oberstabsarzt zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit soll nun der Angeklagte dem Feldwebel zwei Fünfmarscheine haben in die Hand stecken wollen, und als er damit entkommen abgewiesen wurde, die beiden Scheine unter einen Tischbecher geklopfen haben mit der Bemerkung: er habe nichts gesehen. — Der Feldwebel hat sofort dienstliche Anzeige von dem Vorfall gemacht und damit die Strafangelegenheit wegen Bestechung und Verleitung veranlaßt. — Der Angeklagte erklärte, daß er von der Eingabe von Geld absolut nichts wisse und wohl bei dem Befragungszeugen ein Irrtum in der Person vorliegen müsse. Neuge Meißel erklärte aber jeden Irrtum für ausgeschlossen. Der Staatsanwalt hielt den Tatbestand der Bestechung für vorliegend und beantragte, mildernde Umstände anzunehmen und den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis zu verurteilen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig und verurteilte ihn zu 300 M. Geldstrafe eventuell 30 Tagen Gefängnis.

Ein gemeiner Dieb hatte sich vor der Strafkammer des Landgerichts II Berlin wegen Diebstahls zu verantworten. Der erst achtzehnjährige, aber schon mehrmals vorbestrafte Schaukellergeselle Martin Giesche trieb sich am 31. August am Marktplatz in Friedebau umher und hatte die Frechheit, einer vor ihm gehenden Dame die Handtasche mit Geldinhalt zu entreißen. Er wurde verfolgt und festgenommen. Vor Gericht war er geständig, fiel aber aus allen Wolken, als der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis gegen ihn beantragte. Da fing der Bursche an zu heulen und hat, man möchte ihn doch nicht zu Gefängnis, sondern zu Zuchthaus verurteilen, denn dann würde er wenigstens den Vorteil haben, nicht Soldat zu werden! Diese schamlose Bemerkung rief allgemeine Empörung hervor, der der Staatsanwalt lebhaft Ausdruck gab, wobei er bemerkte, daß solche Burschen, die es wagen, in der jetzigen Zeit eine solche Bitte mit dieser Begründung

auszusprechen, eigentlich verdienten, an die Wand gestellt und erschossen zu werden. Der Gerichtshof verurteilte Giesche zu zwei Jahren Gefängnis.

Sport.

Neue Deckhengste für Trakehnen. Merz und Diamant, die beiden von der preussischen Gestütverwaltung angekauften Deckhengste, die bisher im Union-Gestüt in Hoppegarten untergebracht waren, sind jetzt nach Trakehnen abgegangen, da das bei dem Russeneinbruch in Ostpreußen zerstörte Kgl. Hauptgestüt nunmehr wieder in Betrieb genommen wurde.

Gedenkt der Kriegswitwen und -waisen!

Dankt den gefallenen Helden!

Betätigt Euren Opfergeist am Eisernen Siegfried!

Vermischtes.

Die unpatriotischen Londoner Nachklubs. Trotz der nachdrücklichen Mahnung der Regierung geht das verschwenderische Treiben in den englischen Nachklubs weiter. Zwei in der Times veröffentlichte Klubeinladungen sind bezeichnend für die aller Sparfamkeitvorschriften spottende Haltung der Londoner Klubs: „Auf den Wunsch zahlreicher Mitglieder hat das Komitee für nächsten Freitag eine Apachen-Nacht angelegt. Kostümwang ist vorgeschrieben. Der Klub wird vollkommen in einen Verbrecherklub verwandelt werden. Die Zeitung ist entschlossen, keinerlei Auslagen zu sparen, um die Nacht für jedermann möglichst vergnüglich zu gestalten. Pariser Künstler werden als Apachensänger und Apachentänzer auftreten.“ Die zweite Einladung lautete: „Unser Klub wird nächsten Freitag eine Bacchanten-Nacht veranstalten. Die Räume werden in einen italienischen Weingarten verwandelt. Die Ausschmückung wird zum Teil aus den kostbarsten echten Trauben bestehen.“

Mitteilungen aus aller Welt.

Strassenbahnzusammenstoß in Berlin. Infolge der Unachtsamkeit eines Strassenbahnführers ereignete sich gestern Mittag an der Ecke der Landaberger- und Elisabethstraße in Berlin ein schwerer Zusammenstoß zweier Kraftwagen, wobei 23 Personen, zum Teil schwer, verletzt wurden.

Spende des Oberpräsidenten von Ostpreußen. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Oberpräsident v. Batocki anlässlich des Geburtstages der Kaiserin für die kinderreichen und bedürftigen Familien eines Königsberger Kirchspiels eine Spende von 25000 Litern Vollmilch überwiesen, die vom 1. November an mit täglich 150 Litern zur Ausgabe gelangen. Vielleicht erheben auch den Wiesbadener kinderreichen bedürftigen Vierteln Wohltäter, die in gleicher hochherziger Weise die Not in den ärmeren Schichten der Bevölkerung lindern helfen.

Ein Taifun auf den Philippinen. Meldung des Neuesten Bureaus. Wie aus Manila telegraphiert wird, hat ein Taifun im südlichen Luzon große Verheerungen angerichtet; 200 Personen wurden getötet, 800 verwundet. Die Haus- und Reisfelder wurden fast vollständig zerstört.

Der gegenwärtige Stand der freien und christlichen Gewerkschaften.

Der Krieg hat allen Arbeiterorganisationen starke Einbußen an Mitgliedern gebracht. Bei den Gewerkschaften hat dadurch der Mitgliederabgang, der schon vorher zu beobachten war, eine erhebliche Verschärfung erfahren.

Bei den „freien“ Gewerkschaften gestaltete sich die Mitgliederbewegung seit 1910 wie folgt:

	1910	1911	1912	1913
Mitglieder	2 128 021	2 400 018	2 550 781	2 498 959
Zu- oder Abnahme	+235 453	+271 907	+159 763	-60 822

Für den 31. Juli 1915 geben die „freien“ Gewerkschaften in Nr. 39 des Korrespondenzblattes die Höhe ihres Mitgliederbestandes mit 1 180 480 an. Ihr Kriegsverlust beläuft sich also auf 1 300 000 Mann; das sind reichlich 47 Proz. des letztgezählten Friedensbestandes.

Auf die einzelnen Berufsgruppen verteilt, stellt sich der Verlust folgendermaßen um:

Die heute aufwachsende Generation, um deren Jugend das gewaltige Kriegserleben heiligend braunt, fühlt die Bedeutung des Begriffes „Vaterland“ weit eindringlicher und viel machtvoller, als es die Männer und Frauen getan haben, deren Entwicklung und geistiges Reifen immer unter dem schützenden Bewußtsein des im Kampf und Sieg geeinten deutschen Volkes gestanden. Und diese Jugend, deren anspornendes Beispiel die hingebungsvolle Opferbereitschaft eines ganzen Volkes ist, fühlt darum auch tiefer und mahrender die Pflichten gegen dieses Vaterland.

Aber das ist nur die eine, wenn auch sehr wichtige Seite der Umgestaltung der allgemeinen Auffassung. Aus ihr wächst auch, unbewußt vielleicht, der Wille zur Nachkommenschaft. Nicht, wie es das „Midelfart Venstreblad“ in den Worten ausdrückt: „So weit ist also Deutschland im 20. Jahrhundert gekommen, daß die Frau, die Mutter, um die sich früher die Glorie der Liebe wand, nun zu einer Gebärmutter erniedrigt wird, deren einzige Bestimmung es ist, dem Kaiser Soldaten zu schaffen.“

Die junge Frau, die ihren Gatten in der fernen Hoffnung in den Krieg ziehen läßt, daß ein Kind ihr als ein heiliges Vermächtnis ihrer starken Liebe bleibt, die fühlt sich nicht als Gebärmutter. Sie weiß zwar, daß ihr Leben mit harten, opferbringenden Pflichten belastet sein wird, wenn das ungewisse Kriegsschicksal es ihr auferlegt, ein vaterloses Kind aufzuziehen, aber sie weiß auch, daß es durch das Kind und die Sorge für sein körperliches und seelisches Gedeihen Anhalt und Bedeutung gewinnt. Und auch in länger bestehenden Ehen hat der Krieg Gefühle geweckt, die unter dem drückenden Gleichmaß des Alltags stumpf geworden waren. Ist es nicht verständlich, daß zwei Menschen, die ihre Liebe durch die Gewohnheit des engen Zusammenlebens kaum noch empfanden, sich ihrer im Schmerz des Abschiednehmens wieder in vollem Umfange bewußt wurden, und ist es nicht ganz natürlich, daß die Wiederkehr eines Menschen, um den in schlaflosen Nächten und langen Tagen Sorge getragen ist, wie ein besessenes Glück empfunden und genossen wird.

So lächerlich die Unterstellung des dänischen Blattes ist, daß die Heeresverwaltung den Ehemännern im Heere einzugy zu dem Zweck in regelmäßigen Abständen Urlaub erteilt, daß die Geburtenlister nicht allzusehr ansteigt (weil doch jeder, daß gesunden Soldaten nur in ganz dringenden

	31. 12. 1913	31. 7. 1915	+ oder -
Bergarbeiter	101 980	50 970	- 51 016
Metallindustrie	580 093	283 800	- 296 293
Baugewerbe	436 061	150 510	- 285 551
Holzindustrie	209 708	98 063	- 111 640
Textilarbeiter	138 079	77 857	- 60 222
Handels- u. Transportgewerbe	254 236	118 175	- 136 061
Bekleidungsindustrie	112 459	62 184	- 50 275

	31. 12. 1913	31. 7. 1915	+ oder -
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	118 341	60 142	- 58 199
Gärtner	7 224	1 744	- 5 480
Gastwirtschaften	16 025	5 880	- 10 145
Industrie der Steine u. Erden	75 905	27 805	- 48 100
Papier- und Lederindustrie	74 877	47 194	- 27 683
Poligraphische Gewerbe	102 245	52 488	- 49 757
Fabrikarbeiter	207 300	98 288	- 109 012
Sonstige Berufe	64 425	36 573	- 27 852

	31. 6. 1914	31. 7. 1915	+ oder -
Hausangestellte	6 008	3 902	- 2 106
Landarbeiter	22 531	8 814	- 13 717

Als zum Vereinsdienst eingezogene Mitglieder der freien Gewerkschaften wurden gezählt:
am 30. April 1915 958 247 = 41,7 Proz. des Bestandes
am 31. Juli 1915 1 601 404 = 42,7

Der Prozentfuß der Eingezogenen ist sehr verchieden in den einzelnen Verbänden, je nachdem sie überwiegend aus jüngeren oder älteren Mitgliedern zusammengesetzt sind. Der Satz steigt von 26,3 Proz. bei den Tabakarbeitern auf 73,2 Proz. bei den Bäckern. — Auch die Zahl der Zweigvereine ist kleiner geworden, im zweiten Vierteljahre 1915 allein um 281.

Rechnliche Verhältnisse finden wir für die „Christlichen“ Gewerkschaften in Nr. 18 ihres „Zentralblattes“. Am Schlusse des Jahres 1914 hatten alle „Christlichen“ Verbände beträchtliche Mitgliederverluste zu verzeichnen, mit alleiniger Ausnahme des Heimarbeiterrinnenverbandes. Vor dem Kriege hatte der Deutsche Eisenbahnerverband eine bemerkenswerte Ausdehnung erfahren und war am 30. Juni 1914 bis auf einen Mitgliederbestand von 30 125 gestiegen; am 31. Dezember 1914 zählte er dagegen nur noch 19 213 Mitglieder. Neben den Verbänden der Fabrik-, Tabak- und Bergarbeiter sind die Organisationen der Handwerker, gefolgt auch bei den „Christlichen“ durch den Krieg am härtesten betroffen worden, was die nachfolgende Gegenüberstellung zeigt am:

	31. 12. 1913	31. 12. 1914	+ oder -
Bergarbeiter	63 129	45 008	- 18 121
Bauarbeiter	42 441	20 110	- 22 331
Metallarbeiter	41 013	25 222	- 15 791
Textilarbeiter	37 109	26 907	- 10 202
Bayerische Eisenbahner	28 657	24 605	- 4 052
Deutsche Eisenbahner	27 323	19 213	- 8 110
Holzarbeiter	17 660	8 772	- 8 887
Fabrik-, Verkehrs- u. Hilfsarb.	11 220	4 917	- 6 303
Gemeindearb. u. Straßenarb.	4 513	2 646	- 1 867
Rüstfabrikarb. u. -arbeiter	2 716	2 114	- 602
Keram- und Steinarbeiter	8 539	3 109	- 5 430
Heimarbeiterrinnen	8 379	19 159	+ 10 780
Tabakarbeiter	6 444	3 824	- 2 620
Lebendarbeiter	6 091	2 956	- 3 135
Schneider	4 090	2 053	- 2 037
Bürotemb. Eisenbahner	4 099	3 559	- 540
Maler	4 065	1 120	- 2 945
Nahrungs- u. Genussmittelarb.	3 626	1 481	- 2 145
Gasthausangestellte	3 637	2 121	- 1 516
Forst-, Land- und Weinberg- arbeiter	3 576	2 577	- 999
Gutenbergs-Bund	3 440	2 390	- 1 054
Telegraphenarbeiter	2 990	436	- 2 554
Graph. Zentralverband	2 737	1 577	- 1 160
Kranenpfleger	1 991	891	- 1 100
Gärtner	1 032	430	- 602

Das Gesamtergebnis dieser Aufstellung ist, daß die christlichen Verbände von 341 735 Mitgliedern am Jahres-
schluß 1913 auf 218 197 am Ende des Jahres 1914 herab-
gesunken waren. Das bedeutet einen Rückgang um 123 538
Mann — über 36 Proz.

Daß von einer solchen ungünstigen Mitgliederentwicklung auch die Verhältnisse der „Christlichen“ Verbände tiefgehend beeinflusst werden mußten, ist natürlich. So blieben die Gesamteinnahmen mit 5 893 674 M. um 1 314 000 Mark hinter denen des Vorjahres (7 177 764 M.) zurück. Die gesamten Ausgaben stellten sich mit 5 871 801 M. so hoch, daß sie die Einnahmen um etwa 8000 M. überstiegen.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Labelfertige Bezeichnung der Stückgüter.

Nach § 62 (7 und 8) der Eisenbahnverkehrsordnung und den hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen ist der Absender verpflichtet, Stückgüter haltbar, deutlich und in einer Verwechslung ausschließenden Weise zu bezeichnen, das heißt in Übereinstimmung mit den Angaben im Frachtbriefe entweder mit der Adresse des Empfängers oder mit Buchstaben und Nummern oder mit Zeichen und Nummern zu versehen. Einfache Striche oder Kreuze dürfen nicht als Zeichen gebraucht werden, ebenso wenig Zeichen, die nicht leicht wiedergegeben werden können. Die Bezeichnung ist auf dem Güte selbst oder auf einer an dem Güte dauerhaft befestigten Tafel oder Fahne aus haltbarem Material anzubringen. Bei gleichartigen Frachtküden muß jedes Stück besonders bezeichnet werden. Falls Signalfarben verwendet werden, sollen die Farben ausdeutend gefärbt sein. Ältere Bezeichnungen (Eisenbahn- oder Postbeförderungsschilder) oder andere Zeichen, die mit den Eisenbahnbeförderungsschildern verwechselt werden könnten, müssen entfernt werden. Für einzelne leicht zu verwechselnde Güter, zum Beispiel Reiseförbe, Ballen, Säcke und Fässer, gelten noch besondere Vorschriften, über die die Güterabfertigungen Auskunft geben. Weiter verlangt der Tarif, daß die Stückgüter vom Absender mit dem Namen der Bestimmungsstation dauerhaft bezeichnet werden müssen, wenn es ihre Beschaffenheit ohne besondere Schwierigkeit zuläßt.

Diese jetzt geltenden Bestimmungen sind kürzlich zur Entlastung der Eisenbahn und Verhinderung von Unregelmäßigkeiten im Stückgutverkehr vom 1. November d. J. ab für die Dauer des Krieges dahin erweitert worden, daß eisenbahnteilig außerdem noch die Bezeichnung der Stückgüter mit dem Tage der Aufgabe und dem Namen der Versandstation gefordert werden kann.

Die Stückgüter müssen daher von diesem Zeitpunkte an hinsichtlich der Bezeichnung allen vorgenannten Erfordernissen entsprechen, andernfalls wird die vorchriftsmäßige Bezeichnung von der Eisenbahn gegen Erhebung der im Nebengebührenverzeichnis vorgesehenen Gebühr nachgeholt. Es wird daher den Absendern empfohlen, sich rechtzeitig mit den erforderlichen Bezeichnung und Anhangschildern zu versehen und auf die Neuerrichtung einzurichten. Am zweckmäßigsten entsprechen diesen Bestimmungen Bezeichnung und Anhangschilder mit nachstehendem Ausdruck:

Zeichen und Nr.:

o Von
am 191 . .
nach

† Die Marktlage beim Roheisenverband. In der am 27. Oktober in Köln stattgehabten Hauptversammlung des Roheisenverbandes wurde von der Verbandssleitung über die Marktlage berichtet: Der Absatz in deutschem Hoheisenwerk I und III war befriedigend. Die Nachfrage nach Hamälth-, Stahl- und Spiegeleisen hält unvermindert an, da die Marinierwerke sehr stark beschäftigt sind und erhebliche Mengen von diesen Sorten anfordern. Die Hoheisenwerke sind mit vorliegenden Aufträgen bis zum Jahresende voll besetzt. In den phosphorhaltigen Roheisenfororten liegt das Inlandgeschäft sehr still. Die Nachfrage aus dem neutralen Ausland besserte sich. Der Versand im September betrug 53,69 pCt. der Beileistung gegen 57,52 pCt.

im August 1915 und 49,7 pCt. im September 1914. Im Oktober wird der Versand wieder eine Steigerung erfahren.

Marktblerichte.

Schlachtviehmarkt. Frankfurt, 28. Okt. Austrieb: Rinder 620 (Ochsen 20, Bullen 5, Kühe 601), Kälber 73, Schafe 359, Schweine 630. Markterlöse: Kälber lebhaft, geräumt, Schafe reger, geräumt, Schweine ruhig, Ueberhand. Preise für 1 Zentner feinste Marktschafe Lebendgew. 80—84 Mark, Schlachtgew. 133—140 M., mittlere Marktschafe Lebendgew. 74—78 M., Schlachtgew. 123—128 Mark, geringere Marktschafe und gute Saugfäler Lebendgew. 70—73 M., Schlachtgew. 119—124 M., geringe Saugfäler Lebendgew. 65—68 M., Schlachtgew. 110—117 M.; Schafe: Marktschafe und Marktschaf Lebendgew. 58 M., Schlachtgew. 125 M., geringere Marktschafe und Schafe Lebendgew. 50 M., Schlachtgew. 120 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) Lebendgew. 45—46 M., Schlachtgew. 108—110 M.; Schweine: vollf. Schweine von 80—100 Kg. Lebendgew. 137—145 M., Schlachtgew. 170—180 M., vollf. Schweine unter 80 Kg. Lebendgew. 135—140 M., Schlachtgew. 160—170 M., vollf. von 100—120 Kg. Lebendgew. 137 bis 145 M., Schlachtgew. 170—180 M.

Viehmarkt in Prüm (28. Okt.). Der Markt war mit 1385 Stück Groß- und Kleinvieh besetzt. Bei mittlerem Geschäftsgang wurden für das Paar Fackroschen 1. Sorte 1100—1500 M., 2. Sorte 850—1080 M., das Stück Fackrosche 300—420 M., frischmelkende Kühe 400—550 M., hochträgliche Kühe 350—450 M., Stiere 250—400 M., jüngere Rinder 100 bis 300 M., Brühlunge 50—70 M., Ferkel von sechs bis acht Wochen 20—24 M. und von acht bis zehn Wochen 20—35 M. bezahlt. Für fette Tiere im Zentner Schlachtgewicht wurden erlöst: Ochsen 1. Sorte 100—102 M., 2. Sorte 95—98 M., 3. Sorte 92—94 M., Rinder 1. Sorte 98—98 M., 2. Sorte 92—94 M., 3. Sorte 80—90 M., Kühe 1. Sorte 95—97 M., 2. Sorte 91—93 M. und 3. Sorte 88—90 M. Im Zentner Lebendgewicht erbrachten Kälber 48—50 M.

Obst- und Gemüsemarkt. Am 28. Oktober erzielte in Ulm der Zentner Mostäpfel 3,70—4,00 M., der Wagen von 200 Zentner 720—750 M., in Stuttgart der Zentner Mostäpfel 4,30—4,60 M., Kartoffeln 4—4,70 M. und hundert Stück Wintertraut 25—35 M.

Vom Holzmarkt. Bei dem freihändigen Holzverkauf des Forstamtes Pirmaiens-Nord (Rheinfalz) wurden für das Festmeter Buchenschwämme 16,30 M., Kiefern-Schwämme 20,90 M., Nadel-Grubenhammholz 16,10 M., Nadel-Grubenhammholz 12,50 M., Buchenhammholz 18,70 M., Kiefernhammholz 20,90 M. erlöst. Verkauft wurden 2800 Festmeter. — Das Forstamt Pirmaiens-Süd erlöste für das Festmeter Buchenhammholz 13—17,20 M. und Schwämme 15,40—20,00 M. — In dem Holzverkauf der Forstämter Hinterweiden-Ost und Hinterweiden-West wurden für das Festmeter Kiefern-Holz 17—24 Mark bezahlt.

Eintragung ins Genossenschaftsregister. Bei der Genossenschaft „Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend“, eingetragen Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Wiesbaden, wurde folgendes eingetragen: „Ernst Balbach ist gestorben und an seiner Stelle der Schreiner Anton Seibel in den Vorstand gewählt.“

Sachliteratur.

Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege. Die Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin hat soeben, vielfachen Wünschen entsprechend, einen Nachtrag zu ihrer im Februar d. J. erschienenen Schrift „Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege“ herausgegeben, der eine kurze Uebersicht der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im zweiten Halbjahr des Krieges bietet, aber mit seinen zahlreichen statistischen Tabellen auch über die Zeit hinausreicht. „Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege“ hat eine über alles Erwarten große Verbreitung gefunden und dies nicht nur in Deutschland und bei unseren Verbündeten, sondern durch englische und französische Uebersetzungen auch im neutralen und feindlichen Ausland. Auch von dem Nachtrage sollen, wie wir hören, für das Ausland Uebersetzungen ins Englische und Französische angefertigt werden. Der Nachtrag kann durch das Archiv der Disconto-Gesellschaft kostenlos bezogen werden.

Lacto-Ei-Pulver

D. R.-P. — Schutzmarke Lactovolin — ist der beste Ersatz für Ei.
Ovolin-Eiweisspulver (D. R. W.) dient zum Schneeschlagen.
Beutel zu 20 Pfg., Pakete zu 85 Pfg. Rezepte in den Geschäften.

Lactowerk, Horschheim bei Worms.

Fallen Heimatsurlaub erteilt wird, so ist doch anzunehmen, daß die durch den Krieg bedingte Abnahme der Geburtenziffer durch den wachsenden Willen zur Nachkommenschaft einen gewissen Ausgleich erfährt. Dafür ist aber nicht der Gedanke ausschlaggebend, dem Kaiser Soldaten zu schaffen. Ganz andere Gedanken und Entwicklungen haben diesen freien, durch keine staatlichen Maßnahmen zu erzielenden Willen geführt. Wir wissen, daß der vielbesagte Geburtenrückgang nicht allein auf ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse zurückzuführen war. Die Lehren des englischen Nationalökonomens Malthus hatten viel mehr Anhänger in den wohlhabenden als in den hart um ihre Lebenshaltung ringenden Kreisen. Steigende Genußsucht, verhärtete Ansprüche haben hieran weit größeren Anteil als das geschärfte Verantwortungsbewußtsein. Nun hat der Krieg die Ueberwindung der gesellschaftlichen Stellung, die hohe Bewertung eines äußerlich vornehmen Lebens gebrochen. Wir haben in heißen Sorgen und in schwerem seelischen Ringen erkannt, daß es wichtigeres gibt als die Möglichkeit, eine elegant ausgestattete Schlafzimmereinwohnerin zu bewohnen. Wir haben eingesehen, daß die sozialen Verhältnisse einer Frau wertvoller sind als ihr Geschick, amüsiert plaudern zu können. Wir haben in dem anfrichtigen Stolz über deutsche Erfolge gelernt, daß unser Deutschland jedem Einzelnen Pflichten auferlegt, die sich nicht in Geldspenden, sondern in persönlichen, vom Stande unabhängigen Leistungen zu vollziehen haben.

Diese Erkenntnisse müssen selbstverständlich auch zu einer ganz anderen Auffassung über die Nachkommenschaft führen. Wenn wir, wie es die vielen Kriegstraumata bewiesen haben, eine Gleichsetzung nicht mehr hauptsächlich von dem Einkommen und der gesellschaftlichen Stellung des Mannes oder der Mittelschicht der Frau abhängig machen, wenn die Lebensauffassung nicht mehr vorwiegend bestimmt wird von materiellen Fragen, und die höhere Steuerleistung nicht mehr zu einer höheren Bewertung führt, so wird viel mehr, aber auch viel Zeit und Kraft für die Erziehung der Kinder frei.

Aber der Krieg hat uns noch ein anderes mit bewingender Deutlichkeit offenbart: den Wert der körperlichen und geistigen Tüchtigkeit. Unter den neuen vielen Friedensaufgaben wird die mit an erster Stelle stehen, die Wissenschaft der Rassenhygiene zu verbreiten und das Bewußtsein der

ungeheuren Verantwortlichkeit der Fortpflanzung in allen Volksschichten zu stärken.

Daß der Staat den ernstlichen Willen hat, der bisher noch in einem scharfen Gegensatz zur Kulturhöhe Deutschlands stehenden Säuglingssterblichkeit entgegenzuwirken, hat sich gerade jetzt in der Wöchnerinnenfürsorge für die Soldatenfrauen und in der Anerkennung der Ansprüche der Unheilichen gezeigt. Er wird noch viel weiter gehen müssen, um die gesund Geborenen am Leben zu erhalten und für die Kinder aller Volksschichten möglichst günstige Lebensbedingungen zu schaffen. Ansätze dazu sind in der bisher noch keineswegs ausreichenden Schwangerenunterstützung und in den wenigen Stillgehilfen vorhanden. Das wichtigste Problem, die Wohnungsfrage, ist noch keineswegs gelöst. Daß eine großzügige Wohnungspolitik einsehen muß, wenn den ärmeren Bevölkerungsschichten gute, gesunde Voraussetzungen für Erwachsene und Kinder gegeben werden sollen, ist selbstverständlich. Noch viele andere Gebiete sind von nicht minderer Bedeutung. Die Alkoholfrage, die Sexualhygiene, eine planmäßige Aufklärung und Belehrung und vieles andere mehr. Sie alle gelten dem Besten, was ein Volk hat, seiner Jugend.

Uraufführung in Mainz.

Aus Mainz, 28. Okt. schreibt unser Dr. N.-Mitarbeiter: Die heutige Uraufführung eines aus den russischen Anarchistenverfolgungen gezeichneten „Reitbildes“, betitelt: „Jezera“ von Axel von Kuckern (wie man hört Pseudonym für einen aus Mainz gebürtigen, früheren Revuekünstler der „Frankfurter Zeitung“) vermochte anfangs nicht so recht erwärmen; ohne Zweifel, weil man genehmigend für politische Märtyrer einer Nation, mit der wir noch jetzt im erbittertesten Kampfe leben, wenig Sympathie fassen mag. Auch sind die in dem Stücke auftretenden Hauptfiguren eines Tyrannen und der von ihm verfolgten Opfer mehr oder weniger bekannt und schon sehr verbrauchte Theatertypen. Undenken kann man dem Autor eine gewisse geistliche Reife und wirkungsvolle Kontrastmalerei nicht absprechen und am Ende fällt das Stück mit einem richtigen theatralischen Anlaß in das Wort der vermeintlichen Bedeutung, indem die bis zum Neuesten gereizte Titelfigur den lebenden Menschenwürde verhöhrenden

Väterlich, wie Tell den Tyrannen Gessler, erschließt. Auch der im Gefängnis christliche Anarchist predigende Märtyrer ist eine höchst wirkungsvolle Figur und nicht minder herrlich begeben der Arzt und Philosoph dem brutalen Menschenhinder durch freimütige, echt männliche Haltung; doch es fehlt dem Stück an echt dramatischer Vertiefung und Steigerung, es sind mehr lose Skizzen, als fortlaufende Handlung und der Fieber- und Eiferfuchtszene fehlt es an rechter Erklärung und Motivierung, sie wirkt zu plöhllich und überraschend.

Das gute Spiel unserer bewährten Schauspielkräfte trägt dazu bei, dem Stücke seine Anerkennung und namentlich am Schlusse klar einsehenden Beifall zu verschaffen. Der Hauptanteil gebührt wohl unserem vortrefflichen Charakterdarsteller Kurt Aste (Gouverneur) und unserer bestechenden Heroine Hanna Malch, die namentlich die Verwandlung der anfangs engelischen, dann aber in eine gereizte Böwin übergehende Titelfigur meisterhaft gestaltet.

Kleine Mitteilungen.

Viktor Hoffmann-Dueglin, die aus Wiesbaden stammende Mitkin der Stuttgarter Hofoper, wurde vom 1. Januar 1917 ab an die Wiener Hofoper verpflichtet.

Friedrich Viernhards Lustspiel „Münchhausen“ wurde vom Hoftheater in Weimar als Nachfeier zum 50. Geburtstag des Dichters in einer Neubearbeitung herausgebracht. Das Stück ist um einen Aufzug vermehrt worden und es hat in der neuen Fassung wesentlich gewonnen. Viernhard selbst war bei der Aufführung, die sich zu einem großen Erfolg mit vielen Hervorrufen gestaltete, nicht anwesend.

„Die seltsame Erzählung“, Rudolf Preßberg und Leo Walther Steins neues Lustspiel, wird demnächst auch am Wiener Hofburgtheater in Szene gehen.

Seidelberger Stadttheater a. G. Wie schon früher kurz berichtet, hat der Stadtrat von Seidelberg beschlossen, von einem Eigenbetrieb des Stadttheaters in diesem Winter abzusehen und dafür auswärtige Bühnen zu inscenieren. Inzwischen sind die Vorstellungen zu verpflichten. Räder sind die Hoftheater in Darmstadt, Mannheim und Karlsruhe sowie das Frankfurter Theater zu Gesamtschaffungen verpflichtet worden.

Durch Torpedos versenkte Schiffe.

Deutschland.				
3 Schiffe:				
S. M. S. „Hela“	13. 9. 14	2036 T.		
S. 116	6. 10. 14	420 „		
S. M. S. „Prinz Adalbert“	23. 10. 15	9000 „		
Summa: 11 456 T.				
England.				
4 Linienfahrzeuge:				
„Formidable“	1. 1. 15	15 240 „		
„Goltath“	13. 5. 15	13 160 „		
„Triumph“	25. 5. 15	12 180 „		
„Majestic“	27. 5. 15	15 140 „		
3 Panzerkreuzer:				
„Aboukir“	22. 9. 14	12 190 „		
„Boque“	22. 9. 14	12 190 „		
„Creffo“	22. 9. 14	12 190 „		
5 Geleitkreuzer:				
„Pothinder“	5. 9. 14	2 900 „		
„Hawke“	15. 10. 14	7 470 „		
„Hermes“	31. 10. 14	5 690 „		
Wahrscheinlich:				
„Amerigo“-Kl.	10. 8. 15	3 000 „		
„Arcturion“-Kl.	17. 8. 15	3 560 „		
Anononboot:				
„Niger“	11. 11. 14	820 „		
4 Torpedoboote u. Zerstörer:				
„Recruit“	1. 5. 15	385 „		
„N. 10“	9. 6. 15	300 „		
„N. 12“	9. 6. 15	300 „		
Wahrscheinlich N.-Kl.	17. 8. 15	1 000 „		
Summa: 117 805 T.				
Frankreich.				
Unterseeboot:				
„Maurille“	26. 7. 15	580 „		
Rußland.				
Panzerkreuzer:				
„Vallada“	11. 10. 14	7 900 „		
Kleiner Kreuzer:				
„Jemtschua“	28. 10. 14	3 180 „		
Minenschiff:				
„Jemtschua“	4. 6. 15	2 970 „		
Summa: 14 580 T.				
Japan.				
Kleiner Kreuzer:				
„Takatschiro“	17. 10. 15	3 700 „		
22 Schiffe Summa: 136 085 T.				

Durch Torpedotreffer verletzte Schiffe:

Deutschland.
In kurzer Zeit wieder repariert und gefechtsbereit
3 Schiffe, darunter S. M. S. „Moltke“.

England.
Panzerkreuzer „Norburgh“ 20. 6. 15.

Verheimlichung der Erfolge des Luftangriffs auf Venedig.

Wien, 29. Okt. (Eig. Tel., Genf. Bln.)
Das „N. N. Z.“ läßt sich aus Lugano drabben, daß infolge des jüngsten österreichischen Angriffs auf Venedig die italienische Zensur, um das Bekanntwerden der Zahl der Totenopfer zu vermeiden, den gesamten Telephon- und Telephonverkehr in Italien auf sechsunddreißig Stunden unterbrechen ließ.

Enttäuschung in Italien.

Kopenhagen, 29. Okt. (Eig. Tel., Genf. Bln.)
Die römischen Berichtskatter der Pariser Blätter hatten gestern die Eroberung von Venedig als kühnlich bevorstehend gemeldet, und Gerüchte an der Börse rechneten bereits mit dieser Tatsache. Der „Minister der unerlösten Provinzen“, Borzatti, war auch bereits zu den Einzugsfeierlichkeiten an der Front eingetroffen. Der Abendbericht aus Rom enttäuschte dann sehr.

Neue Führerentlassungen in Italien.

Lugano, 29. Okt. (Eig. Tel., Genf. Bln.)
Der Mißerfolg der neuen italienischen Offensive hatte eine Reihe von Maßnahmen höherer Offiziere zur Folge. Nach dem italienischen Armeebefehl sind die Kommandeure von vier Infanterieregimentern und des 8. Alpini-Jägerregiments sowie verschiedene, nur mit dem Namen aufgeführte Oberste zur Disposition gestellt worden.

Die amerikanische Note an England.

Amsterdam, 29. Okt. (Eig. Tel., Genf. Bln.)
Das neutrale Bureau meldet aus Washington: Die amerikanische Note an England ist nach London unterwegs, wo sie am Montag durch einen Spezialkurier der amerikanischen Botschaft übergeben werden soll. Sie hat eine Länge von 10 000 Worten und besteht hauptsächlich aus statistischen Angaben.

Der Papst und der Frieden.

Amsterdam, 29. Okt. (Eig. Tel., Genf. Bln.)
Aus New York wird mittels Funkenspruch gemeldet: Abgeordneter Erzberger sagte in einer Unterredung an einem Vertreter des „New-York Journal“: Ich glaube der Papst tut sein Möglichstes, um den Frieden zu erwirken. Erzberger fuhr fort: Als ich Seine Heiligkeit das letzte Mal sah, war er sehr energisch mit Friedensgedanken beschäftigt. Der Papst war immer ein Verehrer des Friedens und ist unermüdlich und unparteiisch in seinen Versuchen gewesen, den Konflikt zu beenden. Aus persönlicher Erklärung weiß ich, daß der Papst noch immer den Kooperationsplan des amerikanischen Volkes und der Regierung erwartet. Ich glaube auch, daß die amerikanische Note an England dazu beitragen wird, England für die Friedensverhandlungen günstiger zu stimmen, wenn nämlich die amerikanische Note so kräftig abgefaßt ist, wie ich erwarte.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Raub an deutschen Patenten, der von England aus betrieben wird, bezieht sich nun auf 245 Patente. Es lagen 887 Anfragen vor, um 294 deutsche Patente ausüben zu dürfen. Es ist ein besonderer Gerichtshof eingesetzt worden, der entscheidet, inwieweit die Ausbeutung solcher Patente im britischen Interesse durch britische Firmen zugelassen werden soll. Die Entscheidungen gehen von dem Standpunkt aus, daß die ausfindenden Firmen leistungsfähig genug seien, um den Betrieb auch richtig durchzuführen zu können.

Die gewaltigen Verluste der Engländer in Flandern. Der „Manchester Guardian“ teilt mit, daß die Verluste bei der Offensive in Flandern, die am 26. September

Verkehrs-Buch

der

Wiesbadener

Neueste Nachrichten

Winter 1915/16

Preis 10 Pfennig.

Druck der Wiesbadener Verlagsanstalt

G. m. b. H.

Verkehrs-Buch

Winter 1915/16

im Westentaschenformat,

116 Seiten stark.
Preis 10 Pfg.

Inhaltsverzeichnis:

I. Zeichen-Erklärungen. II. Sonntags-Karten. III. Eisenbahnfahrpreise. IV. Gepäcktarif. V. Fahrpläne (35 Strecken). VI. Beachtenswertes bei größeren Reisen. VII. Internationaler Hotel-Telegraphen-Schlüssel für Zimmerbestellungen. VIII. Wiesbadener Strassenbahnen. IX. Behörden, höhere Schulen, Kirchen in Wiesbaden. X. Konsulate in Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz. XI. Theater. XII. Kurhauskarten, Kurhaus-Konzerte. XIII. Vergnügungen und Kinos. XIV. Sehenswürdigkeiten. XV. Kalendarium. XVI. Notizen.

Zu haben in

unseren Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11, Mauritsstrasse 12 und Bismarckring 29,

ferner:

1. An allen Zügen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof beim Bahnhofsbuchhändler
2. Bei den Verkäufern des Zeitungs-Vertriebes „Presse“
3. Buchhandlung Heinrich Giess, Rheinstr. 27
4. Buchhandlung C. Voigt Nachf., Taunusstr. 28
5. Buchhandlung Feller & Gecks, Webergasse 29
6. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchg. 1
7. Hofbuchhändler H. Stadt, Bahnhofstr. 6
8. Buchhandlung Carl Pfeil, Gr. Burgstr. 19
9. In den Kiosken der Buchhandlung A. Lücke: Rheinstrasse, Wilhelmstr., Taunusstr. 1
10. Kiosk Ernst Heinrich Wwe., Wilhelmstrasse (Alte Seite)
11. Zigarrengeschäft W. Bickel, Langgasse 20
12. Buchhandlung K. Strauss, Bismarckring 21
13. Papierwarenhdlg. Fr. Ehrhardt, Moritzstr. 22
14. Buchhandlung M. Heinswold, Wellritzstr. 42
15. Buchhandlung Heinrich Heuss, Kirchg. 40
16. Buchhandl. Herm. Ferger, Schwalb. Str. 33
17. Buchhandl. Hoertershauser, Wilhelmstr. 6
18. Ansichtskarten-Centrale, Marktstrasse 12
19. J. Bormass, Kirchgasse
20. Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58
21. Papierhandlung Karl Michel, Querstr. 2
22. Buchhandlung H. Roemer, Langgasse 48
23. Buchhandl. Arthur Schwandt, Rheinstr. 43
24. Papierhandl. K. Koch, Hoffl., Michaelsberg 2
25. Papierhaus Hutter, Kirchgasse 74
26. Buchhandlung H. Harms, Friedrichstr. 12
27. Buchhandl. Limbarth-Venn, Kranzplatz 2
28. Ludwig Becker, Grosse Burgstrasse 11
29. Postkartenzentrale, Marktstrasse 12.

begann, bereits nach einem Monat auf 37 000 Mann angewachsen war. Die bis zum 24. Oktober reichenden Verluste melden die Namen von 2285 Offizieren, die Verluste der Mannschaften vom 9. bis 24. Oktober melden wiederum 35 043 Mann.

Ein australischer Oberkommissar in London. Meldung des Neutürkischen Bureau. Premierminister Fisher hat den Posten eines australischen Oberkommissars in London angenommen.

Der franzosenfreundliche Griechenprinz bleibt in Paris. Der „Temps“ erzählt, daß Prinz Georg von Griechenland, der nach Griechenland zurückkehren sollte, in Paris bleibt; die Abreise sei verschoben worden.

Geeretsbetrug in Italien. Schweizerischen Blättern zufolge wurden acht bisherige Mitglieder des italienischen Ausschusses für Geeretsbedarf wegen Beiseiteführung von militärischem Eigentum, wie man aus Rom meldet, verhaftet. Der Wert der unterschlagenen Waren beträgt 400 000 Lire.

Nennenkampf in der Schweiz. Der russische General Nennenkampf ist laut „Dien“ dieser Tage gesundheitsgefährdet nach der Schweiz abgereist und zwar, wie die Zeitung bemerkt, auf längere Zeit.

Rundschau.

Zur Regelung der Lebensmittelpreise.

Berlin, 28. Okt. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

Der Landwirtschaftsminister hat vor kurzem mit dem Vorstand der preussischen Landwirtschaftskammern die schwebenden Volksernährungsfragen erörtert. Dabei hat sich der Minister für eine Regelung des Marktwerts mit Schweinen, und für eine allgemeine Festlegung der Schweinepreise ausgesprochen. Wie die „Tag. Ndsch.“ erzählt, ist die Regelung der Schweinefleischpreise jetzt im Zusammenhang mit den Erörterungen in der Fleischfrage zu erwarten. Es war aber noch nicht entschieden, ob man bei dieser Regelung sich für die Festsetzung von Höchstpreisen oder für die Festsetzung von Grund- oder Richtpreisen aussprechen würde. Für die anderen Fleischgattungen ist eine derartige Preisregelung nicht in Aussicht genommen. Bei der Preisregelung für Wild und Fische wird es sich wahrscheinlich um die Festsetzung von Grund- und Richtpreisen handeln.

Einberufung des preussischen Landtags zum Januar?

Nach der „Freil. Bl.“ ist, wie die Dinge augenblicklich liegen, die Regierung entschlossen, den Landtag auf den verfassungsmäßig letztmöglichen Termin, das heißt Mitte Januar, einzuberufen.

Landtagswahlwahl in Dresden.

Bei der Ersthauptwahl im dritten Dresdener Landtagswahlkreis wurde der Nationalliberale Reichsgerichtsrat Feinze gewählt.

Freiherr Janusz von Landsberg.

Auf seinem Schloß zu Drenthofen ist das Mitglied des Preussischen Herrenhauses Freiherr von Landsberg-Felsen-Steinfurt im 88. Lebensjahr gestorben. In den Jahren von 1871 bis 1880 war er Mitglied des Reichstags. Dem Preussischen Herrenhause gehörte er seit 1896 an.

Letzte Drahtnachrichten

Der Vertreter des verstorbenen deutschen Botschafters am Bosporus.

An Stelle des verstorbenen deutschen Botschafters fährt vorläufig der Botschaftsrat Freiherr von Neurath die Geschäfte in Konstantinopel. Konstantin Freiherr von Neurath ist der Sohn des verstorbenen Königl. Württembergischen Oberkammerherrn Konstantin Freiherr von Neurath und seiner Gemahlin Mathilde, Tochter des Freiherrn v. Gemmingen-Hornberg. Er wurde 1873 auf der Besitzung seines Vaters Klein-Matthias geboren und hat sich zunächst dem Konsulatsdienst gewidmet. Als Vizekonsul war er eine Reihe von Jahren bei dem Kaiserl. Deutschen Generalkonsulat in London tätig, bis seine Verlegung in das Auswärtige Amt erfolgte. Nach Kriegsausbruch trat er in die Armee, der er als Reserveoffizier des Grenadier-Regiments 119 angehörte, und erwarb sich an der Westfront das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. Vor etwa einem halben Jahre ging er als Botschaftsrat zur Botschaft in Konstantinopel. Freiherr von Neurath ist mit Fräulein Moser von Hilsed vermählt. Er ist Königl. Württembergischer Kammerherr.

Machenfen an der rumänischen Grenze.

Bukarest, 29. Okt. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

Gestern kam Generalfeldmarschall v. Radenfen bis zur Grenze bei Verciorova und unterhielt sich mit einem rumänischen Hauptmann, was die Presse sympathisch verzeichnet.

10 000 vergessene Eisenbahnwagen bei Moskau.

Kopenhagen, 29. Okt. (Eig. Tel., Genf. Bln.)

Eine Untersuchung hat ergeben, daß im Bahngebiet von Moskau seit Monaten gegen 10 000 leere Eisenbahnwaggons stehen, die auf verschiedenen Bahnhöfen die Zufuhr verstopfen. Die Presse ist entrüstet über diese Zustände und greift den Verkehrsminister, der alle Klagen über das völlige Versagen der Eisenbahnorganisation auf den Mangel an Eisenbahnwagen zu schieben pflegt, heftig an. Der Moskauer Fall gab Anlaß zu Reibungen innerhalb des Ministeriums. Der Verkehrsminister wies die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen mit dem Hinweis zurück, daß den Kriegsminister die Schuld an dem Versagen der Eisenbahnwagen treffe. Der Kriegsminister wälzte aber die Verantwortung auf den Handelsminister und dieser wieder auf den Minister des Innern.

Rückzug der Engländer in Nordwestindien.

London, 29. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Daily Mail“ veröffentlicht den Brief eines Offiziers über die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze am 9. September. Die Mohmands zählten danach 20 000, die britischen und indischen Truppen 10 000 Mann. Die Mohmands waren sehr tapfer und schossen sehr genau. Die Engländer kamen in eine schwierige Lage und eine Brigade wurde hart bedrängt; es gelang ihr aber, eine stärkere Stellung rückwärts einzunehmen, in der sie sich sammeln konnte. Der britische Befehlshaber befahl jedoch einen allgemeinen Rückzug, da er nicht in eine Falle geraten wollte, aus der zu entkommen es schwer gewesen wäre. Die Kampfart des Feindes war dieselbe wie die britische. Alle waren in Khaki gekleidet. Sie bedrängten den britischen Rückzug auf der ganzen Strecke, wurden aber durch die Artillerie in Schach gehalten und litten durch Kavallerie, sobald sie die Ebene erreicht hatten. Die britischen Offiziere bezeichnen den Kampf als den schwersten seit 1897. Die Briten verloren 13 Offiziere und 110 Mann; die Verluste des Feindes werden auf 1250 geschätzt.

Ministerwechsel in Australien.

Die „Morning Post“ meldet aus Sidney, daß Hughes, der der erste Leiter der australischen Arbeiterpartei und ihre intellektuelle Kraft war, Nachfolger des Premierministers Fisher werden wird.

Verantwortlich für Politik, Gesundheit und Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Gänster; für den Anzeigen- und Inseratenenteil: Carl Diegel. Emdrich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Borausichtliche Witterung für 30. Oktober:

Zeitweise heiter, doch nur flüchtige leichte Niederschläge. Nachts, besonders auf den Höhen, leichter Frost.

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1.31, heute 1.25, Pahnpegel gestern 1.16, heute 1.16.

30. Oktober: Sonnenaufgang 6.52 | Mondaufgang 9.46
Sonnenuntergang 4.34 | Monduntergang 1.35

**Todes-
Anzeigen**

In kleiner Ausführung sofort zu billigen Preisen
Wiesbadener Verlags-Anstalt
G. m. b. H.
Nikolasstr. 11.
Mauritsstr. 12, Bismarckring 29

HERREN SOCKEN Größte Auswahl bewährter Marken. **DAMEN STRÜMPFE**

Billigste Preise.

Trikot-Unterzeuge.

Herren-: Trikothemden, Einlaghemden, Unterjacken, Unterhosen.

Damen-: Hemdchen, Unterhosen, Reform- u. Schlupf-Bekleidung.

L. Schwenck, Wiesbaden, Mühlgasse 11-13.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Wir können Dir nun nichts mehr bieten, mit nichts mehr Dich erfreuen. Nicht eine Hand voll Blüten auf kühle Grab Dir streuen. Du gingst von uns mit frohem Herzen und hofftest auf ein Wiedersehen. Doch größer sind jetzt unsere Schmerzen, da dieses kann nicht mehr geschehen. Du warst so gut, du starbst so früh, wer Dich gekannt, vergißt Dich nie, Du gutes Herz, ruh still in Frieden, ewig beweint von Deinen Lieben.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 12. Oktober mein lieber, unvergesslicher, guter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Wex

Grenadier in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 36 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Christine Wex geb. Dern und Kind
Georg Wex und Familie
Wilhelm Wex und Familie
Heinrich Wex und Familie
Christian Dern und Familie.

Delkenheim, Nied, den 27. Oktober 1915.

f4997

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 29. Oktober, abends 7 Uhr. 7. Vorstellung. Abonnement D, zum ersten Male:

Der Strom.

Drama in drei Aufzügen von Max Halbe.

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Regal.

Herr Philippine Doorn Herr. Wohlgenutz
Peter Doorn Herr. Overth
Gutshäuser und Reichshauptmann
Heinrich Doorn, Strombaumeister Herr. Albert
Jakob Doorn, sechs Jahre alt Herr. Kister
(Deren Enkel)
Herr. Peter Doorn Herr. Geyrhammer
Herr. Heinrich Doorn Herr. Geyr
Geyr, Diensthelfer Herr. Kister

Die Handlung spielt an der Weichsel, der erste Akt an einem Februar-Donnerstag, die beiden anderen zehn Tage darauf am Nachmittag u. Abend.

Spielleitung: Herr Regisseur Regal.

Decorative Einrichtung: Herr Maschinen-Oberinspektor Schlein.

Kostümliche Einrichtung: Herr Garber-Oberinspektor Meyer.

Ende etwa 9.30 Uhr.

Hochzeitsspiel. Samstag, 30. Okt. 8. Die Niedermann. — Sonntag, 31. Oktober. — Montag, 1. Nov., 9. Die Niedermann auf Tour.

Residenz-Theater.

Freitag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr. Volks-Vorstellung.

Die Witzkinder.

Ein Lustspiel in drei und 4 Aufzügen von W. von Seckel.

Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

In der Spielweise der damaligen Zeit.

Der Witz Herr. Albert
Gottlieb, seine Tochter Stella Richter
Herr. Witzmann Hans Richter
Herr. Witzmann Hans Richter
Ein Knecht Albert Richter
Der Schauspieler ist im Witzkinder.

Ende 10 Uhr.

Hochzeitsspiel. Samstag, 30. Okt. Der Schwabenkrieg. — Sonntag, 31. Okt. Der Schwabenkrieg. — Montag, 1. Nov. Der Schwabenkrieg.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 29. Oktober:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorch.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Die Wache kommt, Marsch

Th. F. Schild

2. Ouverture zu „Lodoika“

L. Cherubini

3. Duett aus der Oper „Der

Postillon von Lonjumeau“

A. Adam

4. Wiener Blut, Walzer

Joh. Strauss

5. Am Rhein und beim Wein,

Lied F. Ries

6. Ouverture zur Oper „Der

Waffenschmied“ A. Lortzing

7. Potpourri aus der Operette

„Der Vagabund“ C. Zeller

8. Marsch aus „Der Graf von

Luxemburg“ F. Lehár.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorch.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Unser Kaiser, Marsch

Ch. Hüttenberger

2. Ouverture z. Oper „Mignon“

A. Thomas

3. Mendelssohniana, Fantasie

Ch. Dupont

4. Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6

Joh. Brahms

5. Geschichten aus dem Wiener

Wald, Walzer Joh. Strauss

Zither-Solo: Herr Walter.

6. Hab ich nur deine Liebe,

Lied F. v. Suppé

7. Liebestraum nach dem Ball,

Intermezzo A. Czibulka

8. Fantasia aus der Oper

„Aida“ G. Verdi.

Wiesbadener

Bergnügungs-Palast

Dobbelmer Straße 19.

Freitag, 29. Okt., abends 8 Uhr:

Bunte Theater.

Com. u. Pantomime 3 Vorstellungen.

2.30 und 8 Uhr.

Thalia-Theater.

Moderne Lichtspiele.

Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137

23.30 nachm. 4—11 Uhr:

Erstklassige Vorstellungen.

Vom 27.—29. Oktober:

Asta Nielsen!

Jugend und Eitelkeit.

Lustspiel in 3 Akten.

Kinephon.

Erstklassige Lichtspiele.

Zeumstr. 1. Fernsprecher 6131.

Hoher, lustiger Theaterakt!

Engländer Kaufmann.

Vom 26.—29. Oktober 1915:

Der Krieg brachte Frieden.

Schauspiel aus dem Leben in 3 Akten.

Wut als Millionär.

Entscheidendes Lustspiel.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Schauspieler.

Freitag, 29. Okt., abends 7.30 Uhr:

Die Falsche.

Die Rebelle.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Freitag, 29. Okt., abends 8 Uhr:

Samstag, 30. Okt., abends 8 Uhr:

Samstag, 30. Okt., abends 8 Uhr:

Samstag, 30. Okt., abends 8 Uhr:

Samstag, 30. Okt., abends 8 Uhr:

Samstag, 30. Okt., abends 8 Uhr:

MERCEDES



Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39. 2166

Gelegenheit

für

Hausbesitzer!

Zwei

Waggons

billige

Tapeten!

nur

neue

Sachen!

15 bis 25

Prozent

Rabatt!

Ringfreie

Tapetenindustrie

Kupsch & Co.

G. m. b. H.

Frankfurt a. M.

nur

Altengasse 27-29.

Auf Kredit

Horren- Anzüge u.

Knaben- Leberleber

Jünglings- Mäntel

Damen- Stutzen

Möbel Kostüme

Wohnzimmer

Schlafzimmer

Speisezimmer

für Küchen

Sesseln - Einzelne Möbel.

Niedrige Anzahlung

Billige Preise

S. Buchdahl

Wiesbaden, Bismarckstr. 4.

Schnupfen Rhinofol

bist über- raubend schnell.

Erfolg garantiert.

Nachahmen weise zurück.

Niederlage:

Schäferhof-Postfach, Bismarckstr. 11.

Ihr eigener Schaden

ist es, wenn Sie bei den teuren Zeiten nicht

die Gelegenheit ergreifen, billig einzukaufen

Schuhhaus DEUSER

Wiesbaden, Bleichstrasse 5

neben Hotel Vater Rhein.

2516

Strickt Strümpfe!

Näht Hemden!

72800 Hemden und 63100 Paar Socken

sind von uns schon an unsere Krieger gegeben

worden und immer wieder von neuem werden

Strümpfe und Hemden verlangt!

Wolle zum Stricken und zugeschnittene

Hemden gelangen nach wie vor von 10—1 Uhr

und von 4—6 Uhr Zimmer Nr. 204 im Schloß

zur Ausgabe. Wer doppelt wohl tun will, läßt

die Sachen durch Näherinnen auf eigne Kosten

anfertigen.

Rotes Kreuz, Abteilung III

Schloß, Mittelbau.

2047

2047

2047

2047

2047

2047

2047

2047

2047

2047

2047

Bur „Karl's Ruhe“ Bismarckstr. 15.
Morgen Metzelsuppe.
Es ladet freundlichst ein
Bitt Brotmarken mitbringen.

Die Büros der hiesigen Rechtsanwälte

sind während des Krieges an den

Samstag-Nachmittagen geschlossen.

2866

Der Wiesbadener Anwaltsverein.

2866

2866

2866

2866

2866

2866

2866

2866

2866

2866

2866

2866

2866

2866